Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 209. Freitag den 6. September 1901. XIX. Jahrg.

Der Empfang des Prinzen Tschun

hat am Mittwoch Mittag im Neuen Palais in Potsdam stattgefunden. Schon vormittags hatte der Prinz mit seiner Begleitung das Mausoleum in der Friedenskirche besucht und am Sarkophage Kaiser Friedrichs, sowie auf der Sargplatte, welche die Ruhestätte der Kaiserin Friedrich deckt, Kränze niedergelegt.

Um 12 Uhr fuhr der Prinz in einem offenen Zweispänner, mit einem kaiserlichen Jäger auf dem Bock, zusammen mit dem neuen chinesischen Gesandten von dem Orangeriegebäude die Chaussee entlang, an der historischen Mühle vorbei und bei dem Obelisken in das Hauptportal von Sanssouci hinein, den ganzen Hauptweg entlang nach dem Neuen Palais. Auf dem Rücksitz des Wagens saß Generalmajor v. Höpfner. In vier weiteren Hofequipagen folgten die chinesischen Mitglieder der Sühnemission und Major Frhr. v. Lüttwitz. In der Jaspisgallerie des Neuen Palais hatte die Schloß-Garde unter Oberstleutnant Frhr. v. Berg und eine Abtheilung der Gardes du Corps Aufstellung genommen.

Im Muschelsaal, wo ein Thron errichtet war, empfing der Kaiser, den Marschallstab in der Hand, den Prinzen. Bei der Audienz waren gegenwärtig Prinz Eitel Friedrich und die übrigen in Berlin anwesenden Prinzen, die anwesenden Hofchargen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. v. Richthofen, die Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, die Generale von Berlin im Range von kommandirenden Generalen, die Generale und Regimentskommandeure von Potsdam.

Der „Reichsanz." meldet über den Empfang folgendes: Se. Majestät der Kaiser und König haben heute, den 4. d. Mts., mittags 12½ Uhr, im Neuen Palais zu Potsdam den kaiserlich chinesischen Botschafter in außerordentlicher Mission, Se. Kaiserliche Hoheit den Prinzen Tschun Tsaifong von China in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, in welchem Se. Majestät der Kaiser von China in feierlicher Weise seinem tiefsten Bedauern über die Ermordung des kaiserlichen Gesandten Frhrn. v. Ketteler Ausdruck giebt.

Die von dem Prinzen Tschun bei diesem Anlaß gehaltene Anrede hatte, ins Deutsche übertragen, folgenden Wortlaut: „Im Auftrage des Großen Kaisers, meines Allergnädigsten Herrn und Gebieters, habe ich die Ehre, Allerhöchstdessen Schreiben in Eurer Majestät Kaiserliche Hände zu übergeben. Nach den im vergangenen Jahre in China eingetretenen aufständischen Bewegungen fühlte der Kaiserliche Hof aus eigenem Antriebe nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Mission nach Deutschland Eurer Majestät Sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommnisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Eurer Majestät ausgezeichneter Gesandter Freiherr von Ketteler zum Opfer gefallen ist, auszudrücken. Um die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Seine Majestät der Kaiser Seinen allernächsten Blutsverwandten für diese Mission. Ich bin in der Lage, Eurer Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, diesen Wirren, welche großes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollsten Sinne des Wortes fern gestanden hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf Seine eigene geheiligte Person genommen. Ich habe daher den Auftrag, die innigsten Gefühle des Kaisers, meines erhabenen Herrn, für Eure Majestät bei Ueberreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Kaiserlichen Familie bin ich beauftragt, Dolmetsch dieser Gefühle des Großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Eurer Majestät Haus blühe und Gesundheit, Glück und Segen im vollsten Maße genieße. Seine Majestät der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Trübung gewesen sind und daß, nachdem das Gewölk nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Dies ist auch mein aufrichtiger Wunsch."

Hierauf geruhten Seine Majestät der Kaiser und König die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun zu richten: „Nicht ein heiterer, festlicher Anlaß, noch die Erfüllung einer einfachen Höflichkeitspflicht haben Eure Kaiserliche Hoheit zu Mir geführt, sondern ein tieftrauriger und hochernster Vorfall. Mein Gesandter am Hofe Seiner Majestät des Kaisers von China, Freiherr von Ketteler, ist der, auf höheren Befehl erhobenen, Mordwaffe eines Kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völkerrecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Aus Eurer Kaiserlichen Hoheit Munde habe Ich soeben den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bedauerns Seiner Majestät des Kaisers von China über das Vorkommniß vernommen. Ich will gern glauben, daß Eurer Kaiserlichen Hoheit Kaiserlicher Bruder persönlich dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unverletzliche Gesandtschaften und friedliche Fremde fern gestanden hat. Um so schwerere Schuld trifft Seine Rathgeber und Seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihnen Entsühnung und Verzeihung für ihr Verschulden nicht durch die Sühnegesandtschaft allein ausgewirkt werden, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gemäß den Vorschriften des Völkerrechts und der Sitte zivilisirter Nationen. Wenn Seine Majestät der Kaiser von China die Regierung Seines großen Reiches fürderhin streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch Seine Hoffnung sich erfüllen, daß die trüben Folgen der Wirrsaale des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesammten menschlichen Zivilisation zum Segen gereichen. In dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß dem so sein möge, heiße Ich Eure Kaiserliche Hoheit willkommen."

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Richthofen war bei der Audienz zugegen.

Die Uebertragung der gehaltenen Reden ins Deutsche bezw. Chinesische erfolgte durch den Konsul Freiherrn v. Seckendorff und den Kaiserlich chinesischen Generalleutnant Yintschang.

Das von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Tschun übergebene Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers von China lautet in deutscher Uebertragung, wie folgt: „Der Groß-Kaiser des Tatsing-Reiches entbietet Seiner Majestät dem Großen Deutschen Kaiser Gruß. Seitdem Unsere Reiche gegenseitig durch ständige Gesandtschaften vertreten sind, haben Wir ununterbrochen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu einander gestanden. Die Beziehungen wurden noch inniger, als Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam und Wir hierbei den Vorzug hatten, Se. Königliche Hoheit häufiger empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verkehren zu können. Leider drangen inzwischen, im fünften Monat des vergangenen Jahres, die Boxer in Peking ein; aufständische Soldaten schlossen sich ihnen an, und es kam dahin, daß Eurer Majestät Gesandter, Freiherr v. Ketteler, ermordet wurde, ein Mann, der, solange er seinen Posten in Peking bekleidete, die Interessen Unserer Länder auf das wärmste wahrnahm und dem wir Unsere besondere Anerkennung zollen mußten. Wir bedauern auf das tiefste, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, umsomehr, als das Gefühl der Verantwortung schmerzt, nicht in der Lage gewesen zu sein, rechtzeitig schützende Maßregeln zu treffen. Aus dem Gefühl Unserer schweren Verantwortlichkeit heraus haben wir befohlen, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten, als ein Warnzeichen, daß Verbrechen nicht ungesühnt bleiben dürfen. Weiterhin haben Wir den Kaiserlichen Prinzen Tschun Tsaifong an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland entsandt mit diesem Unserem Handschreiben. Prinz Tschun, Unser leiblicher Bruder, soll Eurer Majestät versichern, wie sehr Uns die Vorgänge im verflossenen Jahre betrübt haben und wie sehr die Gefühle der Reue und der Beschämung Uns noch beseelen. Eure Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Boxeraufstand niederzuwerfen und Frieden zu schaffen zum Wohle Unseres Volkes. Wir haben daher dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät Unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben Uns der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät Entrüstung den alten freundschaftlichen Gesinnungen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen Unserer Reiche zu einander sich noch vielseitiger, inniger und segensreicher gestalten mögen als bisher. Dieses ist Unsere feste Zuversicht."

Als der Prinz um 12½ Uhr am Neuen Palais vorfuhr, erwies ihm die dort aufge-

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis)

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

„Nun also, weshalb denn die häßliche Komödie, weshalb die böse Unwahrheit in Wort und Blick? Sie hat mich bitter enttäuscht und namenlos gequält. Ich glaubte an ein absichtliches Spiel mit meinen heiligsten Gefühlen und war sehr unglücklich, als ich Schmecks verließ."

„Verzeihen Sie," sagte ich und sah ihn flehend an, verzeihen Sie! Ich glaubte damals, ich dürfte nicht anders handeln, dürfte nicht wieder glücklich sein, es wäre Untreue und Unrecht gegen meinen verstorbenen Mann, ich habe so gelitten —"

„Und jetzt, Thea?"

„Jetzt?" ich lächelte, „nun jetzt denke ich ganz anders darüber, so viel ruhiger, vernünftiger, klarer —"

„Wirklich?" sagte er „und deshalb wollen Sie Diakonissin werden?"

„Nein, nicht eigentlich deshalb, sondern — — —"

„Finden Sie nicht, daß dieser Platz hier sehr heiß ist?" fragte er plötzlich, in einem ganz eigenthümlichen Ton, „wollen wir nicht lieber in den Laubgang gehen?" Und als wir dann eintraten in die lichtgrüne Dämmerung, die uns still und traulich wie ein Heiligthum umfing, schien jedes weitere Wort überflüssig, jeder Zweifel gelöst, nur einmal sah er mir noch tief, tief in die Augen, als wolle er meine geheimsten Gedanken erforschen, und als er darin fand, was er gesucht hatte, lächelte er leise, wie siegesbewußt, nahm mich in seine Arme und küßte mich auf den Mund, zärtlich, innig, leidenschaftlich.

„Nun bist Du mein, ganz mein," flüsterte er, „Du Liebe, Süße, Einzige, alle romantische Thorheit hat ein Ende, und weder Todte noch Lebende sollen Dich mir wieder rauben. Was ich besitze, das halte ich fest!"

Daß ich in jenem einen überwältigenden Augenblick nicht vor Seligkeit starb, ist mir heute noch ein Räthsel. Nur wer so heiß geliebt, so schwer entsagt und so hoffnungslos bereut hat wie ich, ist imstande, meine Wonne ganz zu ermessen, und auch eine halbe Stunde später, als Sophie uns endlich aufsuchte, schwebte ich noch in höheren Regionen. Jedenfalls sah ich so verklärt aus, daß mein Gesicht meines Herzens Freude sogleich verrieth, und kaum hatte sie uns beide erblickt, so rief sie auch schon mit einem Seufzer der Erleichterung:

„Na, Gottlob, das Experiment ist geglückt, aber in meinem ganzen Leben thue ich so etwas nicht wieder. Ich habe mich die letzten Wochen halbtodt geängstigt! Erst fürchtete ich, aus dem Vortrag werde nichts werden — und dann wieder wolltest Du vorher abreisen. Daß schließlich noch alles so klappte, war wirklich ein Wunder."

„Aber Sophie," sagte ich vorwurfsvoll, „Du hast also doch —?"

„Ach, Unsinn", meinte sie, „verrathen habe ich dem Doktor nichts, nur dem Zufall ein klein wenig nachgeholfen, sonst wäre aus der ganzen Geschichte garnichts geworden. Er dachte natürlich, Du wolltest ihn nicht, und Du konntest doch nicht zu ihm gehen und sagen: „Es war ein schrecklicher Irrthum, ich liebe Sie doch." Da dachte ich denn: der Himmel hat das Seinige gethan, indem er ihn heil und gesund zurückkehren ließ, nun will ich nur schnell das Meinige thun, und reiste mit meinem Himmelslicht nach Berlin. Was ich da wollte, wußte ich eigentlich selbst nicht, aber dort fand es sich ganz, wie ich mir gedacht hatte. Ich hörte, der Doktor habe für einen schwindsüchtigen Musiker einen Vortrag gehalten, mein Mann jammerte mir schon lange von einem halbgelähmten armen Lehrer vor, der durchaus ins Bad sollte, da dachte ich halt: in Verlegenheit sind wir beide, vielleicht hilft da eins dem anderen. Und richtig: mein Mann suchte den Doktor auf und bat ihn, hier auf der Durchreise einen Vortrag zu halten und bei uns zu wohnen, schilderte das Elend seines kranken Schützlings und erhielt wirklich das ersehnte Versprechen. — Dann, bei einer zufälligen Begegnung im Hotel, benutzte ich die Gelegenheit, um dem Doktor zu danken, und so machte sich schließlich alles von selbst!"

„Und von meinem Hiersein, Sophie?"

„Sagte ich natürlich kein Wort, — er wäre am Ende sonst nicht gekommen. Nun aber scheint ja alles in Ordnung zu sein und das habe ich garnicht anders erwartet, — das mußte so kommen — — wenn es mir nur gelang, eine Begegnung herbeizuführen!"

Nun, der Vortrag wurde gehalten und gefiel ungemein, aber nach der Schweiz reiste mein Verlobter nicht, und auch meine Badekur wurde vorläufig aufgegeben. Unter den Himmelslichtern war großer Jubel, und Rothtraut, der Schelm, telegraphirte auf unsere Anzeige hin: „Bravo, — endlich! Ich darf doch zur Hochzeit kommen?"

Auch von Lori, Dora Schulz und anderen Freunden und Verwandten trafen die herzlichsten Glückwünsche ein, nur die Familie Hellborg-Rabenau schmollt und grollt weiter und findet es wahrscheinlich höchst tadelnswerth, daß ich mir erlaube, auf eigene Hand glücklich zu sein. Aber das alles stört mich nicht mehr! An meiner Liebe, meinem theuren Herbert, habe ich einen festen Halt, tiefer Frieden und vollste Harmonie herrschen jetzt in meiner Seele, und mein künftiges Heim an den schönen Ufern des Nils ist so weit von der Heimat entfernt, daß ich allen kleinen Tücken und Verdrießlichkeiten für immer entrückt bin.

So hat Sophies Prophezeiung sich denn wirklich erfüllt und der Zauber der Zeit auch an mir seine segensreiche Wirkung gethan. Ich habe viel gelitten, aber auch viel erfahren, viel gelernt, und selbst die scheinbar verlorenen letzten zwei Jahre kann ich kaum noch beklagen, denn ehe ich nicht zu innerer Ruhe und Klarheit gelangt war, konnte ich mein Glück nicht voll erfassen, nicht ganz verstehen. Freien und dankbaren Herzens stehe ich nun an dem Grabe meines Mannes, als an einer theuren und geheiligten Stätte, und wenn es dem Verstorbenen vergönnt ist, unser Glück zu schauen, so wird er sich desselben sicher freuen und mich und den Erwählten liebreich segnen. —

stellte Kompagnie keinerlei Honneur, stand vielmehr, wie ein Lokalblatt meldet, unter „Rührt euch", ohne den Prinzen zu beachten. Ebensowenig grüßten die Offiziere.

Der Kaiser trug zum Empfang den weißen Koller des Gardes du Korps, mit den Abzeichen tiefer Trauer, auf dem Haupt den Stahlhelm. Ein Lokalblatt meldet: Der Kaiser war ernst, fast streng. Als der Sühneprinz den Saal betrat, winkte ihm der Kaiser, der sich nicht erhob, kurz mit der Hand. Der Prinz näherte sich nunmehr unter tiefer, nach der „Post" unter dreimaliger, nach dem „Lok.-Anz." unter neunmaliger Verbeugung dem Thron und verlas darauf in chinesischer Sprache nicht ohne Anzeichen innerer Erregung den Brief seines Bruders des Kaisers von China. Dieses Schreiben ist auf gelber Seide geschrieben und ebenso eingebunden. Kaiser Wilhelm verlas die Antwort, wie es heißt, mit energischer Stimme. Besonderen Nachdruck legte er auf das Wort „zivilisirt", als er von den unerhörten Verbrechen unter zivilisirten Völkern sprach. Während des ganzen Empfanges blieb der Kaiser sitzen. Rückwärts schreitend unter dreimaliger Verbeugung verließ der Sühneprinz den Saal.

Von nun an wurde er als Prinz behandelt. Während des Empfangs hatte auf der Terrasse vor dem Neuen Palais eine Ehrenkompagnie des Lehr-Infanteriebataillons mit Fahne und Musik sich aufgestellt und zur Seite war eine Schwadron der Leib-Garde-Husaren aufgeritten. Als der Prinz aus dem Palais heraustrat, präsentirte die Ehrenkompagnie und die Musik intonirte den Präsentirmarsch. Der Prinz, von Generalmajor v. Höpfner begleitet, schritt die Front der beiden Truppenabtheilungen ab, indem er nach chinesischer Art mit gefalteten Händen salutirte. Eskortirt von einer Schwadron Leibgarde-Husaren wurde der Prinz auf demselben Wege wie vorher in seine Wohnung geleitet. Hierauf unternahm der Prinz eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci und durch die Stadt Potsdam. Nachmittags 3 Uhr stattete der Kaiser dem Prinzen in der Orangerie einen Besuch ab. Der „Lok.-Anz." will wissen, daß der Kaiser im Laufe des Tages mit dem Prinzen auch eine Dampferpartie von der Matrosenstation aus unternehmen wollte. Am Donnerstag sei der Prinz vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen und werde vorher der Kaiserin vorgestellt werden. „Das „Tagebl." will wissen, daß die ganze Gesandtschaft mit dem Prinzen im Laufe des Mittwoch nach Berlin kommen wolle.

Politische Tagesschau.

Aus Dresden wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die sächsische Regierung ist seit einer Reihe von Jahren bestrebt, wenigstens für einen Theil ihrer Beamten die Wohnungsfrage zu lösen. Seit Ende 1892 sind zu diesem Zweck von den Landständen fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Bis Ende des vorigen Jahres wurden etwa 600 derartige Wohnungen neu geschaffen, eine erhebliche Zahl anderer befindet sich noch im Bau oder in Vorbereitung. Bei diesen Wohnungen ist das Kasernen-System meistens vermieden, und stets sind die Wohnungen so gelegt, daß die einzelnen Inhaber sich möglichst wenig belästigen. Natürlich wurden bei den Wohnungen alle Erfordernisse der Gesundheit beobachtet. Sie sind geräumig, gut ausgestattet, vielfach ist auch für Badezimmer und Gärtchen Sorge getragen. Die Miethspreise sind im Vergleich zu den ortsüblichen Miethen niedrig, doch verzinst sich das angelegte Kapital mit durchschnittlich 3,9 v. H. Abgesehen von diesen Wohnungen gab es Ende 1900 in den der Staatsbahn zugehörigen Gebäuden noch 4250 andere, von denen 3103 Dienstwohnungen, die übrigen an Unterbeamte und Arbeiter billig vermiethet waren.

Ueber die Ziele der macedonischen Bewegung bringt die „Köln. Ztg." eine sensationelle Enthüllung. Das Blatt gelangte in den Besitz eines Entwurfes, der 1898 in Sofia von acht arnautischen Führern und ebensoviel macedonisch-bulgarischen Häuptlingen unterzeichnet wurde und der die bisher nicht veröffentlichte politische Grundlage der Bestrebungen der macedonisch-bulgarischen Vereine bildet. Danach wird die Auftheilung der westlichen europäischen Provinzen der Türkei in zwei große autonome Provinzen, Albanien und Macedonien, geplant. Albanien erhält Elbassan, Macedonien Saloniki zur Hauptstadt. Die Generalgouverneure beider Provinzen sollen vom Sultan mit Zustimmung der Mächte auf je fünf Jahre ernannt werden. Für Macedonien wird Prinz Franz Josef Battenberg als Generalgouverneur vorgeschlagen. Die einzelnen Verwaltungszweige sollen ähnlich wie früher in Ostrumelien eingerichtet werden. Inzwischen wurde durch den türkischen Konsul in Sofia dem Sultan Kenntniß von jenem Programm gegeben, der alsbald zwei Adjutanten nach Albanien entsandte. — Nach einer bei der Pforte eingelaufenen Meldung sind auf einem italienischen von Brindisi angekommenen Dampfer 12 000 Gewehre mit reichlicher Munition in der Nähe des Hafens von Durazzo an der albanischen Küste angekommen und den Chefs der Albanesen übergeben worden. Die türkischen Lokalbehörden wurden durch eine falsche Ladedeklaration irregeführt.

Der Stahlarbeiterausstand in den Vereinigten Staaten ist zwar noch nicht beendet, er verliert aber immer mehr an Boden. Am Dienstag hat, wie die „Times" aus New-York meldet, eine noch größere Zahl von Arbeitern als bisher an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Khedive ist am Dienstag Abend von Paris nach Konstantinopel abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1901.

— Der Kaiser, die Kaiserin, sowie der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden am Freitag Vormittag das Neue Palais verlassen und mit glänzendem Gefolge mittels Sonderzuges die Reise nach Ostpreußen antreten. Die Ankunft in Königsberg i. P. ist auf Freitag Abends 7 Uhr angesetzt.

— Auf einem kürzlich in Koblenz abgehaltenen Schneidertag der Rheinprovinz wurde angeregt, eine Genossenschaft zum gemeinsamen Bezug von Stoffen, Kleiderzuthaten u. s. w. zu gründen. Diese Anregung wurde nunmehr verwirklicht; es haben sich 22 Schneidermeister vereinigt.

— Die Ruhr tritt nach der „Lothr. Ztg." unter der Metzer Garnison recht empfindlich auf. So zählt ein einziges Bataillon der 174er zur Zeit nicht weniger als 110 dienstunfähige Dysenterie-Patienten.

— Den Vorschlägen des Hafenamts in Dover hat nach dem Londoner „Daily Telegraph" die Hamburg-Amerikalinie zugestimmt. Sie will ihre Dampfer von Oktober, nach anderen Nachrichten von Anfang nächsten Jahres an in Dover anlegen lassen.

Breslau, 4. September. Dem Verbandstage des Deutsch-Oesterreichiech-Ungarischen Binnenschifffahrts-Verbandes sind von Se. Majestät dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, dem Prinzregenten von Bayern und dem Prinzen Ludwig von Bayern auf die an dieselben gerichteten Huldigungstelegramme huldvolle Dankdepeschen zugegangen. Der nächste Verbandstag findet 1903 in Mannheim statt.

Bremerhaven, 4. September. Mit dem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Bayern" trafen, von Ostasien kommend, der Stab der 2. Infanterie-Brigade, die Kompagnie des 4. Infanterie-Regiments, im Ganzen 9 Offiziere und 300 Mann, hier ein.

Neuwied, 4. September. Die Königin von Rumänien ist heute Mittag kurz nach ein Uhr hier eingetroffen und hat sich alsbald nach Schloß Segenhaus begeben.

Stuttgart, 4. September. Unter großer Theilnahme der gesammten Bevölkerung wurde heute Nachmittag Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar in der Familiengruft auf dem Pragfriedhof beigesetzt. Der König, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar wohnten der Feier bei. Zahlreiche Kriegervereine bildeten Spalier. Stadtdekan Braun hielt die Predigt.

Kaiserslautern, 4. September. Der hier tagende 21. deutsche Protestantentag wählte zum Vorsitzenden Dr. Hugo Krueß-Hannover und den Seminardirektor Dr. Andrea-Kaiserslautern. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Saßnitz, 4. September, 9 Uhr abends. Die Herbstübungsflotte ankert jetzt auf der hiesigen Rhede.

Ausland.

Wien, 3. September. Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Stuckerlwerke beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7% nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen, und dem aus den im Baue begriffenen städtische Elektätswerken resultirenden Nutzen in die Bilanz nicht einstellen.

Wien, 4. September. Der Khedive Abbas II. ist mit Gefolge aus Paris hier eingetroffen.

Petersburg, 4. September. Die Regierung hat die Einrichtung von Börsen in Windau und Perm genehmigt. Die Satzungen dieser Börsen sind soeben amtlich veröffentlich worden.

Der Krieg in Südafrika.

Eine neue Schlappe haben die Engländer im Südwesten der Kapkolonie erlitten, wo Burenkommandos unter Scheepers Führung fleißig thätig sind, um dem Feinde im eigenen Lande Abbruch zu thun.

Wie schon berichtet, haben die Buren bei Oudtshoorn eine britische Patrouille abgefangen. — Um die englischen Streitkräfte in jener Gegend muß es miserabel bestellt sein. Erst kürzlich haben die Buren an derselben Stelle ein englisches Husarenregiment übel zugerichtet. Interessant ist, daß die Buren englische Gefangene den Neutralitätseid schwören lassen, um ihnen das nochmalige Kämpfen gegen sie durch die Aussicht auf Exekutirtwerden zu verleiden.

Die Transvaal-Entschädigungskommission wies am Dienstag die von einer Deutschen, namens Helene Miller, gestellten Ersatzansprüche für den Verlust einer Dokumente und Geld enthaltenden Kassette mit dem Bemerken zurück, daß die Kommission in Johannesburg über die Angelegenheit entscheiden werde. — Welcher „Tommy Atkins" mag wohl diese Kassette als Kriegsbeute haben mitgehen heißen?

Lord Kitchener telegraphirt aus Prätoria unter dem 4. September: General French berichtet, der Feind sei in nordöstlicher Richtung in den Fraaskeidistrikt hinuntergezogen. Oberst Monro bewache die Gebirgspässe, während die Obersten Scobell und Doran die Verfolgung aufgenommen hätten. Lotter stehe westlich von Cradock und ziehe nach Westen, im Rücken stehe Theron nahe bei Oudtshoorn, ebenfalls auf dem Marsch nach Westen, verfolgt von Oberst Kavanagh. Scheepers rückte am 2. d. Mts. auf Montagu, stellte sich den englischen Truppen aber nicht, sondern wandte sich nach Norden. General Wyndham jagt den Kommandanten Smit südlich von Faserburg vor sich her. Die übrigen Burenabtheilungen liegen in den Schluchten der Gebirge zerstreut. Etwa 60 Buren haben am 20. August bei Bethuli den Oranje, von Norden kommend, überschritten und sich einem kleinen südlich von Ladygrey stehenden Burenkommando angeschlossen. An allen übrigen Stellen ist der Fluß vom Feind auf beiden Ufern gesäubert und wird eifrig bewacht.

Provinzialnachrichten.

r **Culm**, 4. September. (Zuckerfabrik Unislaw.) In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Unislaw wurde beschlossen, den vorhandenen Bruttoreingewinn von 161 660,97 Mk. wie folgt zu vertheilen: zu Abschreibungen 57 134,65 Mk. 5 Proz. Dividende 21 840 Mk. 8½ Proz. Superdividende 36 516 Mk. 6½ Pf. Nachzahlung pro Zentner Rüben 56 988,71 Mark und für den Reservefonds 9541,61 Mk.

Graudenz, 4. September. (Elektrische Straßenbahn in Graudenz.) Im Monat August ist die Straßenbahn zum ersten Mal in einem Monat von mehr als 100000 Personen benutzt worden. An Fahrgeldern sind 10144 Mk. eingegangen.

Strasburg, 2. September. (Verschiedenes.) Das am Sonnabend an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung verkaufte Rittergut Igliczysna, bisher der Frau Wichert gehörig, ist für 185 000 Mark von dem Schlächtermeister Densel aus Graudenz, der eingetragener Gläubiger war, erstanden. — Die Rebhühnerjagd ist in diesem Jahre hier sehr ungünstig; dieses wohlschmeckende Wild ist daher schwer zu bekommen. Von der Hasenjagd verspricht man sich ebenfalls nicht viel. — Auf dem Rittergut B. im hiesigen Kreise herrscht seit über 6 Wochen unter den Instleuten der Typhus. Zehn Personen liegen bereits darnieder, ohne daß bisher der Arzt zugezogen wurde. Jetzt endlich hat man sich dazu entschlossen. — Das von dem hiesigen Kreise gelieferte Saatgetreide ist in diesen Tagen hier zur Vertheilung gelangt.

Riesenburg, 3. September. (Einquartirung.) Heute Nachmittag bezogen in unserem Städtchen folgende Truppentheile Quartiere: zwei Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 71, der Stab der 70. Infanterie-Brigade, der Regimentsstab, sowie das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 und eine halbe Eskadron Grenadiere zu Pferde. Im ganzen waren hier einquartirt etwa 4100 Mann und 200 Pferde.

Marienburg, 2. September. (Ueber den weiteren Ausbau der Marienburg) schreibt man der „E. Ztg.": Die Festlichkeiten in der Marienburg sind zwar infolge des Todesfalles der Kaiserin Friedrich abgesagt worden, aber auf den Besuch des Kaisers darf doch auch in diesem Herbst gerechnet werden. Der Kaiser hat noch immer, wenn er in unserem Osten war, Zeit für einen kürzeren Aufenthalt in Marienburg gefunden, und so wird es auch diesmal sein. Nur das Wann? ist noch unbestimmt. Wahrscheinlich ist der Kaiser erst auf der Rückreise von Rominten nach Berlin zu erwarten. Andererseits nimmt man an, daß der Kaiser die fremdländischen Offiziere nach Marienburg führen wird. — Im Schlosse wird, nachdem die Gastkammern fertiggestellt sind und der große Remter ein 1½ Meter höheres und ebensoviel steileres neues Dach erhalten hat, gegenwärtig am Dache des Hochmeisterpalastes gearbeitet. Die Ringmauern und der Wehrgang, sowie ein Stück Giebel bedürfen daselbst der Erneuerung. Ferner werden zur Zeit die alten, mit den verschiedenen Städtewappen versehenen Fenster im großen Remter ausgebrochen. Die Fenster sollen sämmtlich durch neue ersetzt werden, ähnlich den im Kapitelsaal befindlichen und den in Hannover für die Gastkammern hergestellten Fenstern. Die gegenüber dem Friedrichsdenkmal unter schattigen Bäumen am Niederschlosse im Hinterhalt versteckt liegende St. Lorenzkapelle wird, nachdem sie äußerlich den Ritterzeiten angepaßt ist, gegenwärtig im Innern in Stand gesetzt; auch hier soll der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt werden. Das von Herrn Professor Behrend in Berlin für die Schloßkirche hergestellte Lettnergitter wurde, nachdem es seinen Platz eingenommen hat, kürzlich an Ort und Stelle von seinem Schöpfer der Schloßbauverwaltung übergeben. Das Gitter kostet die Kleinigkeit von etwa 80 000 Mark. Die von der Orgelfabrik in Frankfurt a. O. in der Schloßkirche über dem Männerchor aufgestellte Orgel ist ein Kunstwerk. Die Orgel wurde dieser Tage durch den Domorganisten Schilling-Osthausen aus Marienwerder geprüft und gleichfalls von der Schloßbauverwaltung übernommen. Zum ersten Male (denn früher gab es in der Schloßkirche keine Orgel) ertönten in der Schloßkirche Orgeltöne. In kürze wird mit der Erneuerung des Nordflügels des Schlosses, wo früher das Landrathamt, das Bezirkskommando und verschiedene andere Bureaus untergebracht waren, begonnen werden. Diese Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen, weil hier viel von der Ursprünglichkeit beseitigt worden ist.

Tiegenhof, 1. September. (Die Kleinbahnstrecke Tiegenhof-Schöneberg) mit den Haltestellen Tiegenfelde, Meierei, Tiege, Ladekopp und Schönsee soll zum 1. Oktober eröffnet werden. Auf der Strecke werden in jeder Richtung zwei Züge verkehren, aus Tiegenhof 7.50 und 2.15, aus Schöneberg 9.10 und 7.36. Die Fahrzeit zwischen Tiegenhof und Schöneberg beträgt eine Stunde. Die Züge schließen in Schöneberg unmittelbar an die Kleinbahnzüge von und nach Liessau beziehungsweise Dirschau an.

Schlochau, 3. September. (Vertheilung von Saatroggen.) Am Sonnabend hat auch hier die Vertheilung von Saatroggen an nothleidende Landwirthe stattgefunden. Den Empfängern ist das Saatgut mit 8,50 Mk. für den Zentner berechnet worden, während bei direktem Einkauf von Produzenten und Händlern beste Saatwaare für nur 7,50 Mk. und billiger zu bekommen ist. Mancher Betheiligte fragt sich: Wo bleibt das Mehr von 1 Mk. für den Zentner? Soll diese Summe, welche für unseren Kreis die Höhe von ungefähr 15 000 Mk. erreichen würde, zum Ausgleich etwaiger Verluste bei der Rückzahlung der gestundeten Beträge dienen, weil zu befürchten ist, die 15 Proz. à fonds perdu würden für diesen Zweck nicht ausreichen? Oder wird den Lieferanten ihre Waare über den augenblicklichen Werth bezahlt? In diesem Falle würde die staatliche Hilfe nicht den wirklich nothleidenden Landwirthen zu Gute kommen.

Neustadt, 3. September. (Herlegung eines Seminars und einer Präparandenanstalt.) Ganz unerwartet ist unserer Stadt abermals von der Regierung das Anerbieten gemacht worden, ein Seminar, verbunden mit einer Präparandenanstalt, hierher zu legen. Die Eröffnung der Anstalt ist bereits zum 1. April 1902 gedacht. Der Magistrat hat gestern sich mit der Frage beschäftigt und es kommt dieselbe in der Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag zur Vorlage.

Danzig, 4. September. (Zu den Kaisertagen.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen trifft heute Abend 6 Uhr in Langfuhr ein. Der Prinz hat sich jeden offiziellen Empfang sowie den üblichen militärischen Doppelposten verbeten. — Das Torpedo-Divisionsboot des Kaisers, „Sleipner", trifft bereits morgen zur Uebernahme von Kohlen an der hiesigen kaiserlichen Werft ein und das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.", an dessen Bord sich bekanntlich der Kaiser während der Flottenmanöver befinden wird, trifft Sonnabend Abend auf der Rhede ein und nimmt am Sonntag früh Kohlen ein. — Das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 ist im Laufe des heutigen vormittags mittelst mehrerer Sonderzüge in seine Garnison in Strieß zurückgekehrt.

Danzig, 4. September. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern genehmigt, daß für unsere Volksschulen Schulärzte angenommen werden, deren Thätigkeit durch eine vom Magistrat mit Zustimmung der Schuldeputation zu erlassende Dienstanweisung zu regeln ist. Das Schularzt-Honorar soll für je 5 Klassen bezw. angefangene 5 Klassen pro Jahr 75 Mk., mindestens aber 225 Mk. betragen. Dabei soll es keinen Unterschied machen, ob in die dem einzelnen Arzte überwiesene Klassenzahl eine oder mehrere Schulen fallen. Bei Fahrten in die Vororte werden die thatsächlich aufgewendeten Kosten für Eisenbahn- und Dampfbootfahrt vergütet. Vorerst wurden für diesen Zweck 2500 Mk. bereitgestellt. — Der Lehrer Georg Brandstäter in Danzig ist zum zweiten Organisten und zum Musikdirektor an der St. Johanniskirche in Danzig ernannt worden. — Die westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hielt heute Vormittag in Danzig unter dem Vorsitz des Geheimraths Döhn-Dirschau eine Sitzung ab, in der über die Einführung neuer Satzungen und über eine stärkere Vermehrung des Reservefonds Berathungen gepflogen wurden. — Bei dem in vergangener Woche in Frankfurt a. O. veranstalteten Wettschwimmen ist der 21jährige Sohn Johannes des hiesigen Buchbindermeisters Fliege von einem Herzschlag betroffen worden und dabei ertrunken.

Dt.-Eylau, 3. September. (Die westpreußische Missionskonferenz) hat heute ihren Einzug bei uns gehalten. Immer mehr wird von Jahr zu Jahr unsere aufblühende Stadt von Vereinen und Verbänden zum Festort gewählt. Es ist das erste Mal, daß wir die westpr. Missionskonferenz bei uns begrüßen können. Die evangelische Gemeinde thut es mit Freuden. Die Konferenz ist infolge Anregung des Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich nach dem Vorbilde der in den meisten anderen Provinzen seit langem bestehenden Missionskonferenzen im Jahre 1893 begründet worden. Von da an ist die Konferenz jahraus jahrein unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Collin-Güttland, mit ihren Jahresfesten in der Provinz Westpreußen umhergezogen. Sie tagte bisher in Graudenz, in Konitz, in Elbing, in Pr.-Stargard, in Strasburg, in Neustadt und in Pr.-Friedland.

Fischhausen, 1. September. (Die Unsitte der Kinder,) alles mögliche in den Mund zu nehmen, hat in einer Besitzerfamilie zu K. einen betrübenden Unglücksfall gezeitigt. Das kleine Töchterchen hatte eine Stecknadel in den Mund genommen und kam dann zu Fall, wobei die Nadel so tief in die Zunge hineindrang, daß sie erst von dem schleunigst hinzugerufenen Arzt entfernt werden konnte. Das Kind hat dadurch eine Sprachstörung erlitten, sodaß es kein Wort verständlich hervorzubringen vermag, eine Störung, die nach Ansicht des Arztes überhaupt nicht mehr völlig zu beseitigen sein dürfte.

Zempelburg, 3. September. (Selbstmord. Unfall.) Die Rentenempfängerin Bethke ertränkte sich heute im See. Die Lebensmüde versuchte schon vor einigen Tagen sich durch einen Schnitt in den Hals zu tödten, wurde aber daran von ihrem Sohne gehindert. Familienzwistigkeiten haben die alte Frau in den Tod getrieben. — Gestern stürzte der Schulknabe v. Jakubowski so unglücklich von einem Scheunenboden auf die Tenne, daß er lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht wurde.

Gumbinnen, 4. September. (Zum Mordprozeß Krosigk.) Wie der „Nat.-Ztg." von hier gemeldet wird, befindet sich Sergeant Hickel, dessen bevorstehende Wiederverhaftung mehrere Blätter angekündigt hatten, auf freiem Fuße. Er hat Urlaub bis zum 1. Oktober und zugleich das Recht erhalten, Zivilkleidung zu tragen. Auch der alte Marten hat Urlaub bis zum 1. Oktober erhalten und ist nicht ins Manöver gegangen. Er ist nach dem Todesurtheil gegen seinen Sohn fast völlig apathisch geworden und sitzt immer auf dem Sopha.

Königsberg, 3. September. (Die Königsberg-Cranzer Eisenbahn) hat im Betriebsjahre 1900/01 420 090 Personen (i. V. 402 674) befördert und dafür 239 732 Mk. (i. V. 248 407 Mk.) eingenommen. Die gesammten Betriebseinnahmen stellen sich auf 348 530 Mk., die Ausgaben auf 191 960 Mk. Zur Zahlung nicht fixirter Tantiemen werden 9073

Mk., zur Zahlung der Staats-Eisenbahnsteuer 8250 Mk., zu Zahlung der Dividende 6,4 Prozent von 2 000 000 Mk. = 128 000 Mk. verwendet.

Goldap, 3. September. (Den Leibhusaren in Langfuhr) hat der Kaiser die Ausschmückung des Festsaales im Kasino gestiftet. Zu diesem Zwecke soll auch das Wappen der Stadt Goldap angebracht werden, weil das Regiment in unserer Stadt aus dem Bosniakenregiment hervorgegangen ist und hier längere Zeit in Garnison gelegen hat.

Bromberg, 3. September. (Die Dietz'schen Stiftungen.) Die von dem verstorbenen Stadtrath und ehemaligen Landtagsabgeordneten Heinrich Dietz der Stadt vermachte Stiftung von 400 000 Mark zur Errichtung eines Waisenhauses ist bis jetzt das bedeutendste Vermächtniß gewesen, welches unsere Stadt, so lange sie überhaupt existirt, gehabt hat. Der Stadtverwaltung bezw. dem Magistrat ist bis jetzt noch keine offizielle Mittheilung von dieser Zuwendung bezw. eine Abschrift des betreffenden Testaments zugegangen. Nach den Bestimmungen des hochherzigen Testators soll das von dieser Summe zu errichtende Waisenhaus konfessionslos sein. Uebrigens hatte der Verstorbene die Absicht, der Stadt zu dem obigen Zwecke die Summe von 700 000 Mark zu vermachen, wenn, so heißt es im Testament, er seine Frau überleben sollte. Das ist nun aber nicht der Fall gewesen und daher wird es nur bei den 400 000 Mark sein Bewenden behalten. Wie bekannt, hat Herr Dietz auch für das Bürgerstift 30 000 Mark und für das Blindenheim 10 000 Mark vermacht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. September 1901.

— (Beurlaubt) ist Herr Gewerbeinspektor Wingendorff von hier für die Zeit vom 9. September bis 12. Oktober. Sein Vertreter ist für die Zeit des Urlaubs Herr Gewerbeinspektor Olszewski aus Konitz.

— (Militärisches.) Das von Danzig hierher zu verlegende 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 wird gleich nach Schluß des Manövers hier eintreffen und zunächst vorübergehend das neue Rudaker Kasernement beziehen. Am 1. Oktober findet dann die Umlegung sämmtlicher Truppentheile in der bereits mitgetheilten Weise statt. — Zu einer 14tägigen Uebung beim hiesigen Garnisonlazareth sind heute die Sanitätsmannschaften der 2. Rate eingetroffen. Die Mannschaften setzen sich von den Bezirks-Kommandos Graudenz, Pr.-Stargardt, Osterode und Dt.-Eylau zusammen. Der Entlassungstag ist der 24. September. Die Uebung der ersten Rate fand vom 2. August bis zum 3. September statt.

— (Deutscher Tag in Graudenz.) Die Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig ist jetzt doch einigen Wünschen des Ostmarken-Vereins für den „Deutschen Tag" in Graudenz am Sonntag den 8. September entgegengekommen und hat für den Spätabend jenes Tages drei Personen-Sonderzüge angeordnet und zwar je einen nach Marienburg, Strasburg und Thorn. Es ist folgender Fahrplan für diese Züge festgesetzt: Richtung Graudenz-Marienburg: Graudenz ab 10 Uhr abends, Ankunft in Wossarken 10.12, Roggenhausen 10.26, Garnsee 10.40, Sedlinen 10.59, Marienwerder 11.16, Tiefenau 11.32, Rachelshof 11.37, Rehhof 11.48, Stuhm 12.08, Braunswalde 12.20, Marienburg an 12.36 nachts. Richtung Graudenz-Strasburg Westpr. Graudenz ab: 10 Uhr abends, Ankunft in Nitzwalde 10.16, Melno 10.27, Boguschau 10.36, Lindenau Westpr. 10.43, Fürstenau 10.50, Jablonowo 11.04, Konojad 11.21, Rahmowo 11.36, Strasburg Westpr. an 11.51. Richtung Graudenz-Thorn Hauptbahnhof. Graudenz ab: 10 Uhr abends, Ankunft in Mischke 10.12, Gottersfeld 10.31, Kornatowo 10.45, Wroslawken 10.58, Culmsee 11.13, Ostaszewo 11.30, Linowitz 11.37, Mocker 11.50, Thorn Stadt 11.57, Thorn Hauptbahnhof an 12.06 nachts. Für diese Züge gelten natürlich alle Rückfahrkarten; es empfiehlt sich aber, überall 30 Karten gemeinsam zu lösen, um billigere, einfache Fahrpreise zu erzielen.

— (Weichselregulirung.) Die königliche Strombau-Verwaltung ist fortgesetzt bemüht, in der Weichsel und Drewenz eine gute und sichere Schiffahrtsstraße zu schaffen und läßt dauernd durch Dampfbagger die Schiffahrtshindernisse aus den Strombetten entfernen, ebenso auch Steinriffe und Sandbänke. In diesem Sommer arbeiteten der „Zangenbagger" bei Wieses Kampe und der „Taucherschacht" zwischen Rudak und Buchta. An Wieses Kämpe sind die Arbeiten beendet und der Bagger ist durch den Stationsdampfer „Ente" nach der Drewenz geschleppt worden. Auch ein zweiter Dampfbagger „Baeckmesser" wurde noch aus dem Schwarzwasser durch den Stationsdampfer „Kormoran" dorthin gebracht. Der eine Schöpfbagger arbeitet an der Mündung in die Weichsel, der zweite bei Zlotterie in dem Flusse, um das Bett der Drewenz um ein Bedeutendes zu vertiefen. Wenn die Russen auch etwas mehr Arbeit und Geld für die Weichsel anwenden würden, so hätten wir hier keine Sandbänke in der Weichsel und die Schiffahrt keine Hindernisse.

— (Geschworene.) Zum Vorsitzenden für die am 23. September d. Js. beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Amtsrath Hermann Donner aus Steinau, Königlicher Baurath Emil Rudolph aus Culm, Gutsbesitzer Anton von Czarnoski aus Hermannsruhe, Zuckerfabrikdirektor Max Schmitz aus Neu-Schönsee, Maurermeister Wilhelm Mehrlein aus Thorn, Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer aus Galsburg, Gutsbesitzer Otto Strübing aus Storlus, Buchhändler Otto Weiße jun. aus Briesen, Kommerzienrath Hermann Schwartz aus Thorn, Gutsbesitzer Arthur Henninges aus Königl.-Trzebcz, Brauereibesitzer Heinrich Zimmermann aus Waldheim, Oberlehrer Emil Müller aus Loebau, Obersteuerkontroleur Georg Freimüller aus Strasburg, Kaufmann Albert Witke aus Thorn, Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte aus Thorn III, Kaufmann Waldemar Brien aus Briesen, Betriebsführer Theodor Droege aus Thorn, Gutsbesitzer Hermann Wiebe aus Vorwerk Lautenburg, Rentier Hermann Windmüller aus Thorn, Gutsbesitzer Max Witt aus Hochdorf, Gutsbesitzer Christian Sand aus Bielawy, Rittergutsbesitzer Felix von Ossowski aus Nahwowo, Gutsbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß-Nessau, Professor Bordien aus Culm, Gutsbesitzer Louis Bibelje aus Pokrzydowo, Gutsbesitzer August Beutler aus Wonno, Rittergutsbesitzer Karl Keibel aus Folsong, Kreisbauinspektor Ludwig Albrecht aus Culm, Rentier Adolf Kotze aus Thorn.

— (Alterthumsfund.) Durch den Dampfzangenbagger ist kürzlich ein sehr altes Gewehr mit Feuersteinschloß aus dem Weichselgrunde gehoben worden, dessen Schaft bereits versteinert war. Der Fund soll einem Museum übergeben worden sein.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 1. September berichtet: Die auf dem Holzmarkt seit geraumer Zeit herrschende flaue Tendenz hat sich nicht geändert, und die Umsätze bewegen sich in bescheidenen Grenzen. Das Angebot übersteigt bei weitem die Nachfrage. Die Preise fast aller Holzgattungen sind niedriger als im Vorjahre um dieselbe Zeit. In Thorn und Danzig erwartet man bedeutendere Zufuhren von Bauhölzern und Balken aus Rußland, doch wird berichtet, daß die Verkaufsaussichten nur gering seien. In der abgelaufenen Berichtswoche, sind aus unserem Gebiet folgende Posten nach Preußen verladen worden: 1000 Bauhölzer (43 Kubikfuß) zu 55 Pf., 1000 Bauhölzer (43 Kubikfuß) zu 53 Pf., pro Kubikfuß franko Danzig und 2000 Timber zu 90 Pf. pro Kubikfuß franko Elbing.

— (Verbesserung und Verbilligung der Straßenbeleuchtung.) Unser Gasanstaltsdirektor Herr Sorge hat für die Straßenlaternen eine Verbesserung erfunden. An Stelle der bisher üblichen langen und dünnen Glaszylinder hat er einen viel kürzeren, weiteren und unten durchlochten Zylinder konstruirt, der haltbarer ist. Eine weitere Erfindung des Herrn Sorge ist eine neue Zündung der Gaslaternen, wodurch die bisher gebräuchliche fortdauernde kleine Flamme fortfällt. Auf diese Erfindung will Herr Sorge sich ein Gebrauchsrecht eintragen lassen. Die neu konstruirten Laternen brennen schon am Gerichtsgebäude und werden an allen Straßenlaternen angebracht werden. An Zylindern wird im Jahre ungefähr zwei Drittel des bisherigen Verbrauchs gespart, da die neuen nicht so leicht dem Zerspringen ausgesetzt sind, und durch die neue Zündung der Gaslaternen spart man Gas, da die fortdauernden kleinen Flammen nicht mehr zu brennen brauchen.

— (Sommertheater.) Gestern Abend ging zum Benefiz für Frl. Louise Möller das Lustspiel „Der Vetter versteckt in allen Ecken" von Benedix in Szene. Das Stück vermochte zwei Stunden leidlich zu unterhalten und erweckte zum Schluß im letzten Akt durch die sich ordentlich jagenden hochkomischen Situationen sogar stürmische Heiterkeit. Das Haus war mäßig besucht. Die Benefiziantin Frl. Louise Möller gab ihr Bestes, ihr Spiel war frisch und natürlich. Wenn das Zusammenspiel mit ihrem Partner Herrn Direktor Harnier, oft die richtige Wärme vermissen ließ, so lag das mehr an Herrn Harnier, der als Liebhaber etwas zu förmlich war. Ein neues Mitglied des Theaterensembles, Herrn Regisseur Johann Willmann, lernten wir gestern in der Rolle des Vetter Siegel kennen. Herr Willmann hat sein Organ noch nicht der Akustik des Theatersaales genügend angepaßt und war in der Mitte des Saales schon fast garnicht mehr zu hören, mit seiner Rolle wußte er sich im übrigen recht gewandt abzufinden. — Am Freitag findet, worauf wir nochmals hinweisen möchten, das Benefiz für Frau Marie Möller statt; es gelangt das Lustspiel „O diese Frauen" von Moser zur Aufführung, das zu den besten Stücken des feineren Lustspiel-Repertoirs zählt. Frau Marie Möller gehört als Vertreterin des Faches der Mütter 2c. zweifelsohne zu den befähigtsten Mitgliedern unseres Sommertheaters. Durch ihr immer fein abgewogenes Spiel in allen Rollen hat sie sich längst die volle Anerkennung des Theaterpublikums erworben und es wäre erfreulich, wenn ein volles Haus an ihrem Ehrenabend davon Zeugniß ablegen würde. Das Ende der Saison steht nun für Sonntag bevor; an diesem Tage giebt das Harnier'sche Ensemble seine Abschiedsvorstellung.

— (Zehn Prozesse) schweben zur Zeit gegen die „Gazeta Torunska" nach den eigenen Angaben des Blattes, nicht, wie mitgetheilt, 15. Davon entfallen auf den Chefredakteur Brejski 5, gegen den verantwortlichen Redakteur Wojciechowski 3 und gegen das Redaktionsmitglied Trzebinski und den Verleger Buszczynski je 1. Im besonderen war die Angabe in der vorigen Notiz falsch, daß gegen den Verleger der „Gazeta Torunska", Herrn Buchdruckereibesitzer Buszczynski vier Prozesse eingeleitet sind. In dem einen gegen ihn schwebenden Prozeß, der in kurzem vor dem Reichsgericht zur Entscheidung kommt, handelt es sich übrigens nicht um ein aus der „Gazeta Torunska" hergeleitetes Preßdelikt, sondern um die Herausgabe eines polnischen Liederbuches, aus dem einzelne Lieder gerichtlich beanstandet werden.

— (Zur Witterung.) In den beiden letzten Nächten hat es bereits stark gereift.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 227 Pferde, 171 Rinder, 336 Ferkel und 61 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für Schweine 41—42 Mk. für magere, 43—45 Mk. für fette Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Glacis einen anscheinend silbernen Deckel von einer Herrenuhr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: die Kähne der Schiffer E. Dahmer mit 11 500 und W. Swiersinski mit 2300 Ziegeln von Zlotterie, F. Ostrowski mit 4300, B. Rujecki mit 2300 und Chr. Derke mit 2200 Ziegeln von Antoniewo, J. Pflugradt, J. Rostowski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, P. Kaszanowski, J. Scheffera und L. Garno mit Steinen von Nieszawa nach Culm. Angekommen ferner: Mostowlanski mit 7 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. September früh 0,62 Mtr. über 0.

Mocker, 4. September. (Die nächste Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung) findet am Mittwoch den 11. d. Mts. statt. In der ersten Notiz war der Termin mit dem 4. September irrthümlich falsch angegeben.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Eine mit Dank und Freuden zu begrüßende Bekanntmachung erläßt der königliche Herr Landrath im Kreisblatt, wonach die Herren Amtsvorsteher ersucht werden, sofort, wo es erforderlich ist, die gründliche Besserung der Wege ausführen zu lassen. Außerdem sollen den Wegeunterhaltungspflichtigen kurze Fristen gestellt werden unter Androhung der zwangsweisen Ausführung der Arbeiten auf ihre Kosten. Der zeitige Herr Amtsvorsteher von Mocker erinnert in dem amtlichen Anzeiger an die Vorschriften des § 4 der Polizeiverordnung des hiesigen Amtsbezirks vom 12. November 1891, welcher wie folgt lautet: „Jeder Eigenthümer eines an der Straße belegenen Grundstücks ist verpflichtet, den anstoßenden Fußweg nebst Rinnstein und, soweit nicht die Chausseeverwaltung zur Reinigung verpflichtet ist, auch den Fahrdamm oder die Fahrstraße zu reinigen und zwar, wenn auf der anderen Seite der Straße ein gleicher Verpflichteter vorhanden ist, bis zur Mitte, sonst ganz. Die Reinigungsverpflichtung erstreckt sich auch auf diejenigen Straßen, welche nicht gepflastert sind. Der Straßenschmutz ist beim Reinigen an den Rand der Fahrstraße zusammenzubringen und noch vor einbrechender Dunkelheit fortzuschaffen 2c." Die Erinnerung an jene wichtige Polizeiverordnung erscheint dringend geboten, aber noch dankenswerther wäre es, wenn der Herr Amtsvorsteher dafür sorgen wollte, daß hier erst Straßen angelegt würden und alsdann jene Polizeiverordnung in Erinnerung und zur Durchführung gebracht würde. Man sehe sich nur einmal die Thober- und Rayonstraße an, ob hier wohl die Rede von einer Reinigung sein kann. Beide Straßen sind zur Regenzeit in ihrer ganzen Länge und Breite weiter nichts als große Pfützen. Was sollte hier wohl gereinigt werden und wo befinden sich denn eigentlich die erwähnten Ränder, an denen der Straßenschmutz zusammenzubringen wäre? Sollten solche Riesenpfützen zu Straßen umgewandelt werden, dann wird sicher auch ein jeder Hausbesitzer seinen Verpflichtungen nachkommen und seine Strecke, wie es die Vorschrift besagt, reinigen lassen. Vielleicht prüft der zeitige Herr Amtsvorsteher die Straßen- und Beleuchtungsangelegenheit und zwar recht bald, noch vor Eintritt des Winters, denn die Unpassirbarkeit dieser Straßen ist nach dem jetzigen kurzen Regenwetter schon wieder vorhanden. Die Anerkennung für solches Thun wird von den Bewohnern der genannten Straßen sicher nicht ausbleiben. Nur durch gute Straßen und Beleuchtung kann Mocker, wie es doch allgemein gewünscht wird, gehoben werden.

Mocker. L.

Von anderer Seite erhalten wir hierzu noch folgende Zuschrift: Die Bekanntmachung des Amtsvorstandes Mockers über die Reinigung der Straßen durch die dazu verpflichteten Anwohner ist nicht zu verstehen. Welche Straßen sollen gereinigt werden und wie? Wir haben in Mocker nur vier festgelegte Straßen, die übrigen befinden sich bei regnerischem Wetter immer in aufgeweichtem Zustande. Es ist doch eine Unmöglichkeit, diese Aufgeweichtheit der Straßen zu beseitigen, ganz abgesehen von den Kosten. Die Hausbesitzer, welche die hohen Steuern zahlen müssen, unter denen sie fast erdrückt werden, sollen nun auch noch die Straßen reinigen? Ja, was macht denn dann die Gemeinde, welcher die Hausbesitzer die hohen Steuern zahlen? Selbst bei den Pflasterstraßen wird die Reinigung bei regnerischem Wetter zumtheil schwierig sein, z. B. ist der untere Theil der Thornerstraße von Friese nach dem Schützenhause so schlecht angelegt, daß dort nicht nur der Straßendamm, sondern auch der Bürgersteig stets in Schmutz liegt. Man fragt sich überhaupt, wie der Amtsvorstand s. Zt. eine solche Polizeiverordnung erlassen konnte? Paßt sie denn für die ganzen Straßenverhältnisse der Mocker? Die ganze Mocker schreit nach Verbesserung der Straßen und Wege und erwartet vom Amtsvorstand, Gemeindevorstand und Gemeindevertretung, daß endlich hierin etwas geschieht — und nun kommt der Amtsvorstand mit dieser Bekanntmachung, aus der Niemand klug werden kann. Es ist kein Spaß, wenn den Straßenanliegern Strafen angedroht werden, wie das in der Bekanntmachung geschieht, und man möge daher wenigstens klar machen, wie die Bekanntmachung verstanden werden soll. Im vergangenen Winter haben die Hauptstraßen wie alle Wege mit den angewehten Schneemassen solange vollgelegen, bis die Sonne sie endlich weggeschmolzen hat — kein Mensch kümmerte sich darum und von einer Polizeiverordnung vom 12. November 1891 schien in Mocker Niemand etwas zu wissen, und jetzt, wo wir noch in der trockenen Jahreszeit sind, wenn wir auch schon einigen Regen gehabt haben, — jetzt kommt diese Bekanntmachung, aus der sich kein Hausbesitzer einen Vers machen kann? -x.

Mannigfaltiges.

(Grubenunglück.) Auf der Grube „Volldampf" bei Drebkau wurden Dienstag Nachmittag, wie die „Frankfurter Oderzeitung" meldet, vier Bergleute verschüttet. Einer ist todt, einer schwer und zwei leicht verletzt.

(Zugentgleisung.) Montag Vormittag 11 Uhr ist der Schnellzug Basel-Lausanne bei Neuenstadt in der Nähe von Neuenburg, infolge falscher Weichenstellung entgleist; acht Personen sind verletzt, darunter 3 schwer.

(Merkwürdiger Zustand.) „Sie waren früher solch' eifriger Radfahrer. Haben Sie die Luft daran verloren?" — „Ja, vollständig! Mir hängt das Rad jetzt förmlich zum Halse heraus, während mir ein Automobil im Kopfe herumgeht."

(Ein „Kriminal-Witz".) „Die Welt ist zu klein, man wird überall erkannt," sagte der Erzgauner Gerhard Terlinden, als er in Milwaukee von Geheimpolizisten verhaftet wurde. Berliner (dies lesend): „Warum kam der Mensch nicht nach Berlin?"

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 5. September. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, daß der Dragoner Marten gestern nach Danzig überführt wurde.

Berlin, 4. September. Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Saßnitz: „Eine Generalmusterung der Besatzung des bei Arcona gesunkenen kleinen Kreuzers „Wacht" hat ergeben, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind."

Berlin, 5. September. Die Kaiserin empfing heute Mittag den Prinzen Tschun.

Berlin, 5. September. Das „Kl. Journal" meldet: Der Prokurist des A. Schaffhausenschen Bankvereins, Leist, hat sich gestern in den Bureauräumen des Bankvereins erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Potsdam, 5. September. Prinz Tschun wohnte heute früh mit seinem Gefolge dem Gefechts-Exerzieren des 1. Garde-Regiments auf dem Bornstedterfelde bei. Dem Gefechts-Exerzieren folgte ein Parademarsch. Prinz Eitel Friedrich wohnte ebenfalls dem Exerzieren bei.

Kiel, 5. September. Ueber die Kollision des Kreuzers „Wacht" mit dem Linienschiff „Sachsen" meldet Wolffs Bureau weiter: Nach Aussagen von Augenzeugen wurde der Kreuzer „Wacht", abweichend von unserer gestrigen Meldung, Mittschiffs getroffen bei der Gelegenheit eines Durchbruchsmanövers der 1. Division. Zunächst liefen die Kesselräume voll Wasser. Der Kreuzer „Wacht" hielt sich noch 35 Minuten über Wasser, bis er in die Tiefe sank. Die Besatzung rettete sich in eigenen Booten, auch war Hilfe von anderen Schiffen sofort zur Stelle. Das Schulschiff „Pelikan" ist mit der Besatzung des gesunkenen Kreuzers in Kiel eingetroffen. — Der kleine Kreuzer „Wacht", frühere Aviso, ist erbaut 1887, hat ein Deplacement von 1253 Tonnen, 4000 indizirte Pferdekräfte und 141 Mann Besatzung. Der Kommandant der „Wacht" ist Korvetten-Kapitän von Cotzhausen, der neue Adjutant des Prinzen Heinrich. Das Schiff war erst wenige Wochen in Dienst.

Hausen im Thal (Baden), 4. September. Heute Abend stürzte der dreistöckige Neubau der mechanischen Buntdruckerei Brennet ein. 5 Personen wurden getödtet, 5 schwer verletzt und eine wird noch vermißt.

Santander, 4. September. Das deutsche Schulschiff „Moltke" ist hier eingetroffen. Zu Ehren der Besatzung sind eine Reihe von Festlichkeiten in Aussicht genommen.

London, 4. September. Reuters Bureau meldet aus Berberton vom 31. August, die Buren hätten bei Malesane am 30. August einen Zug in die Luft gesprengt und angezündet und einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe kam, ebenfalls zum Entgleisen gebracht. Verletzt wurde niemand.

Petersburg, 5. September. An dem Flottenmanöver bei Danzig wird auch der Generaladmiral Großfürst Alexei theilnehmen.

Newyork, 4. September. Die Konferenz der Union-States Steel-Korporation und der Arbeiter ist ergebnißlos geschlossen worden. Man glaubt, daß die Arbeitgeber ihre früheren Vorschläge aufrecht erhalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Sept.	4. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-40	216-40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-35
Preußische Konsols 3 %	90-70	91-00
Preußische Konsols 3½ %	100-70	100-70
Preußische Konsols 3½ %	100-70	100-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	90-70	90-80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100-70	100-60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	88-20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96-60	97-10
Posener Pfandbriefe 3½ %	97-50	97-60
„ 4%	102-20	102-20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98-20	98-20
Türk. 1% Anleihe C	26-20	26-30
Italienische Rente 4%	—	98-70
Rumän. Rente v. 1894 4%	178-00	178-10
Diskon. Kommandit-Antheile	174-10	174-00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195-25	195-25
Harpener Bergw.-Aktien	155-60	155-10
Laurahütte-Aktien	183-20	183-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107-75	107-75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	76⅝	76⅝
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	164-00	163-00
„ Oktober	165-25	164-00
„ Dezember	168-25	167-75
Roggen September	136-75	136-25
„ Oktober	138-50	138-25
„ Dezember	141-50	141-25

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 5. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er wurde zu 42,40 Mk. vergeblich angeboten.

Königsberg, 5. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 41 inländische, 32 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Donnerstag den 5. September, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost.
Vom 4. mittags bis 5. mittags höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

6. Sept.: Sonn.-Aufgang 5.19 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.36 Uhr.
Mond-Aufgang 1.14 Uhr.
Mond-Unterg. 12.36 Uhr.

Heute, mittags 12½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser jüngster Liebling

Hildegard

im Alter von 10½ Monaten, was wir hiermit schmerzerfüllt anzeigen.

Thorn, 2. Septbr. 1901.

H. Meier,
Gefängnißinspektions-Assistent
und **Frau.**

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Philosophenweg 10, aus statt.

Als Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause **Betlejewska**, Mocker, Lindenstr. 56.

Junger Herr oder Dame

zum Besuch nur feinster Privat-Kundschaft **für ein sehr leicht verkäufliches Werk gesucht.** Sicherer täglicher Verdienst 20—30 Mark.

Meldungen unter **Nr. 1901** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Dame,

der einfachen und doppelten Buchführung firm, **sucht** sofortiges **Engagement.** Angebote unter **J. K. 100,** postlagernd **Thorn 1** erbeten.

Buchhalterin

sucht Stellung p. 1. Oktbr. od. 1. Novbr. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kassirerin

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Angeb. u. **H. L.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein **anständiges Mädchen** von auswärts, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht Stellung** von sofort auch später **als Verkäuferin** in einem Weiß-, Putz- und Modewaarengeschäft.

Gefl. Angebote erbitte unter **N. N.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von gleich oder Oktober bei hohem Gehalt eine erste, durchaus selbstständige

Taillenarbeiterin.

J. Lyskowska.

Geübte Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung, sowie **Schülerinnen** werden jederzeit angenommen bei **H. Sobiechowska,** Katharinenstr. 7, II.

Geübte

Zuarbeiterinnen

werden sofort verlangt.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Schülerinnen,

welche den besten akademischen Schnitt, sowie die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden. Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.

J. Lyskowska, Culmerstr. 13.

Kräftige Landammen
empfiehlt **Drączkowska,** Culmerstr. 10.

Köchinn., Stubenmädch., die gut plätten u. nähen können, u. Mädchen für Hausarb. erh. sof. u. sp. f. Thorn u. auswärts gute Stell. d. Miethsfr. **E. Baranowski**, Breite- u. Schillerstr.-Ecke, 1 Tr.

Wirthinnen, Stubenmädchen,
sowie sämmtl., ordentl. Dienstpersonal empfiehlt **Litkiewicz,** Seglerstr. 19.

Anständige Mädchen,
ältere und jüngere, werden zu feinen christlichen Herrschaften gegen hohen Lohn verlangt. Gute Behandlung zugesichert. Fertig kochen ist nicht Hauptbedingung, nur willig und sauber.

Frau **Haase,** Thorn, Mauerstr. 22, pt.

Ein sauberes, ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus zum 15. Oktober gesucht. Adressen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Kräftiges, junges
Dienstmädchen
verl. Frau Gewerbeinspektor **Wingendorf,** Thalstraße 24.

Suche von sof. od. später **Stellung** als Lagerverwalter, Portier, Komptoir- oder Kassenbote. Gefl. Angeb. u. **100** in der Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Moostorfstreu,

vorzügliche Qualität, lose Verladung, à Ztr. Mk. 1,15, Nachnahme franko jeder westpreußischen Station, empfiehlt **Herrmann Wiemer,** Rückenwaldau.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Kühn, Gerberstr. 23.

Möbl. Wohn., m. od. ohne Burschengelaß, zu verm. Schloßstr. 10.

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen erfreut an

v. Pelser-Berensberg,
Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt
u. **Frau,** geb. **v. Hagens.**

Thorn, 4. September 1901.

Malergehilfen

stellt ein
A. Zielinski, Malermeister, Thurmstraße 12.

Verheiratheter, tüchtiger

Arbeiter

wird gesucht. **Hermann Miehle,** Biergroßhandlung.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, verlangt **O. Scharf,** Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Für mein **Kolonial- u. Destillations-Geschäft** suche sofort einen tüchtigen

Lehrling.

Bruno Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Lehrlinge

zur Erlernung der Klempnerei und Installation sucht, auch eventl. außer Kost gegen Entschädigung
Max Gehrmann, Klempnermstr.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Guter Verdienst!

Für eine sensationell illustrirte Zeitung (Auflage 24 000), die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Kolportage und solche, die es werden wollen, gesucht.

Angebote unter **L. K. 996 Hauptpost Hamburg.**

Das schönste Mädchen von Thorn.

Kunstausstellung in Thorn.

Um weitere Anmeldungen von **Gemälden, Bildhauerarbeiten und Gegenständen des Kunstgewerbes** für die vom **Coppernikus-Verein** veranstaltete **Kunstausstellung in der Bürger-Mädchenschule** (Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke)

vom 1. bis 13. Oktober cr.

an die unterzeichneten Mitglieder der Ausstellungs-Kommission wird gebeten. Sie können aber nur noch bis zum **15. d. Mts.** und nur mit Angabe des Gegenstandes, seines Autors und Werthes entgegengenommen werden.

Wir dürfen wohl mit Zuversicht auf allseitige, thatkräftige Unterstützung eines Unternehmens rechnen, welches den Kunstsinn in unseren Mauern erwecken und fördern soll.

v. Amann, General d. Inf. u. Gouverneur.	**Engel,** Landgerichtsrath.	**Glückmann,** Kaufmann.	**Goetting,** Leutnant.
Heuer, Pfarrer.	**Hoewel,** Major.	**Dr. Lindau,** Geh. Sanitätsrath.	**Schwartz,** Kommerzienrath.
Stachowitz, Bürgermeister.	**Uebrick,** Baumeister.	**Weese,** Fabrikbesitzer.	**Wingendorf,** Gewerbeinspektor.

Deutscher Ostmarken-Verein.

Am Sonntag den 8. September findet in Graudenz ein

Deutscher Tag

statt, an dem die Betheiligung aus allen Gegenden der Provinz Westpreußen eine außerordentlich zahlreiche zu werden verspricht. Das **Programm** des Tages ist wie folgt zusammengestellt:

Beginn des **Concertes** im Schützenhausgarten: Nachmittags 2 Uhr. — **Prolog,** gesprochen von einem deutschen Ordens-Ritter. Darauf folgt: „Deutsches Lied", von der Graudenzer Liedertafel gesungen. — **Begrüßungsansprache** durch den Ersten Bürgermeister von Graudenz, Herrn **Kühnast.** Begrüßung der Festgenossen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Graudenz, Herrn Stadtrath **Mertins.** Gesang der Liedertafel. — **Festrede** des Vorsitzenden des Haupt-Vereins, Herrn Major a. D. **von Tiedemann-Seeheim.** — Reden der Herren **von Bieler-Melno,** Justizrath **Wagner-Berlin,** Rektor **Dr. Keller-Birnbaum** u. A. Schlußgesang der Liedertafel. — **Lebende Bilder** aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes (mit Deklamation und Musik). — Volksbelustigungen und **Feuerwerk.** — **Schluß** des Festes: Abends 7½ Uhr. — Der Erwerb einer am Eingang zum Schützenhausgarten (für 10 Pfg.) käuflichen Schleife in den deutschen Farben berechtigt jeden **Deutschen** zum Eintritt und zur Theilnahme an allen Darbietungen des „Deutschen Tages".

Wir laden hiermit auch die Mitglieder der Thorner Ortsgruppe zu recht zahlreicher Betheiligung ein. Anmeldungen werden bis **Sonnabend Mittag** an die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung" erbeten. Bei mindestens 30 Theilnehmern einfacher Fahrpreis.

Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof 6¹², Thorn Stadt 6²⁰ morgens.
Rückkunft von Graudenz Thorn Stadt 10¹³, Hauptbahnhof 10¹⁸ abends.

Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn.

Feinsten

Leckhonig

— Pfund 80 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinste Kastlebay-

Matjes-Heringe

— Stück 25 und 30 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Garantirt reinen

Bienenhonig

à 0,70 Mark pro Pfund
empfiehlt

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte, **altrenommirte**

Färberei

und

Hauptetablissement

für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
vom 1. Oktober ab
Thorn, Mauerstraße 36.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Schillerstraße 4, II.

Ein möbl. Zimm. u. Kab. z. 1. Oktbr. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Das schönste Mädchen von Thorn.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Freitag den 6. September 1901:
Benefiz Marie Möller.
Zum ersten Male:
O, diese Frauen.

Sonntag Nachmittag 5—7 Uhr.
Kasse 4 Uhr. Kleine Preise.
Schluß der Saison.
Letzte Vorstellung.
Benefiz
für den Regisseur u. I. Charakterkomiker
Rud. Rudolphy.

Heute: Flaki
bei **Schmidt,** Grabenstr. 10.

Gostkowo.

Zu dem am 8. September d. Js. stattfindenden

Einweihungs-Ball

verbunden mit

Concert

ladet ergebenst ein
H. Newie, Gastwirth.
Anfang 4 Uhr.

Möblirte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall, sofort zu vermiethen **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I, rechts.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Strobandstr. 4, I.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel. z. v. **Friedrichstr. 7,** Reitbahn.

Suche gut **möbl. Part.-Zimmer,** Nähe Wilhelmstadt oder Neustädt. Markt. Angebote unter **V. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I, r.

---

2 elegante, möblirte

Vorder-Zimmer,

Kabinet, telephon. verbunden, Burschengelaß, Gasbeleuchtung, von sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 21,** pt.

Lose

zur Metzer Dombau-Geldlotterie, 2 Ziehungen vom 21./24. September und 9./12. November cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., 1/1 4,50, 1/2 2,25 Mark,

zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie, Ziehung vom 12. bis 16. Oktober cr., Hauptgewinn 50 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin", Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gebild. christl. Kaufmann in guter Position wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, mit vermögend. junger Dame behufs späterer

Verheirathung

in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskret. zugesichert. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Angebote wolle man richten unter **R. N. 916** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

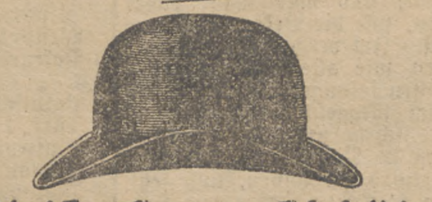
Hüte und Mützen.

Beste Fabrikate des In- und Auslandes. Schöne Formen und Farben.

Steife Hüte (Wollfilz).

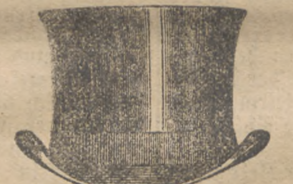


Form **Merkur,** Preis **3, 4 u. 5** Mk.
Form **Prinz of Wales, 4, 4,50 u. 5** Mk.



Steife Herrenfilzhüte (Seidenfilz),
extrafeine Wiener Hüte **8** und **9** Mk.,
englische „ **7** „ **8** „
Extra-Qualität und Form.

Tief diamantschwarze steife Filzhüte
aus der Fabrik von **Habig** in Wien,
12 Mk.



Zylinder-Hüte
in den beliebtesten und gangbarsten Formen,
7,50, 8,75, 11 und **14 Mk.**

Chapeau-claques
zu **9** und **12 Mk.**

Damen-Reitzylinder
nur zum Preise von **12 Mk.**



Weiche Wollfilz-Hüte
(Form Waldersee)
im Preise von **3,50** bis **5 Mk.**



Kaiserhut
aus Lodenfilz
und in allen Farben zu
2,75, 3,75 und **4,50 Mk.**

Extrafeine Herren-Filzhüte
(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu **6,75, 8** und **9 Mk.**

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte,
aus der Fabrik von **Habig-Wien, 13,50** Mk.

Allergrösste Auswahl in Herren-Sport-, Reise-, Haus- und Landwirthschafts-Mützen.

Für reelle, tadellose Fabrikate birgt einem jeden Käufer besserer Hüte mein Name und Ruf als wirklich gelernter Hutmacher.



Gustav Grundmann,

seit 1869 in Thorn.



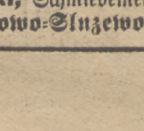
Das schönste Mädchen von Thorn.

Schwere hochtragende und frischmilchende



Kühe mit Kälber
werden **zum höchsten Preise** gekauft durch **Ch. Frank, Thorn,** Mellienstraße 72.

Zugelaufen



ein rothbrauner u. ein grauer **Jagdhund.** Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei **K. Lewandowski,** Schmiedemeister in **Stanislawowo-Sluzewo.**

Volksfest Thorn

neben dem Viktoria-Garten.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend:
Verschiedene Kinder- und Volksbelustigungen.

u. a.:
Stangenklettern, Sacklaufen, Topfschlagen sowie **Abbrennen von Feuerwerk** und **Aufsteigen eines Riesenluftballons.**
Sämmtliche Schaugeschäfte illuminirt und schön dekorirt.

Es wird überhaupt dafür Sorge getragen werden von Seiten der Schausteller, daß sich ein jeder Besucher amüsirt und zufrieden den Festplatz verläßt.

Es laden freundlichst ein
die Schausteller.

NB. **Narrenkappen** und **Lampions** sind im Schankzelt zu haben.
Eintritt frei.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bankstraße 2,** II.

Ein gr. u. ein kl. **möbl. Zim.** v. sof. zu verm. **Schillerstr. 19,** III.

Das schönste Mädchen von Thorn.

---

1 kleiner eis. **Ofen,** 1 gr. **Ausziehtisch, Kinderwagen** und 1 **Speisespind** billig zu verkaufen
Schillerstraße 19, I.

Eine **fast neue Drehrolle** ist zu **verkaufen.** Zu erfragen
Culmerstraße 13, im Laden.

Speicher, Klosterstr. 8,
seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Safian** benutzt, vermiethen
Hugo Hesse & Co.,
Unterm Lachs.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der „Thorner Presse“

Freitag den 6. September 1901.

Getreidezölle und Landwirthschaft.

Schon die Thatsache, daß es gerade die rheinischen Bauernvereine sind, welche mit den extremsten Landbündlern in der Aufstellung von Forderungen hoher Getreidezölle wetteifern, sollte unsere Freihändler lehren, wie thatsächlich unrichtig ihre Behauptung ist, daß allein der Großgrundbesitz ein Interesse an höheren Getreidezöllen haben, der mittlere und kleinere Landwirth aber nicht. In der jüngsten Zeit sind außerdem noch einige Thatsachen ans Licht getreten, welche aufs Deutlichste beweisen, daß hinter der Forderung einer Erhöhung der Getreidezölle mit wenigen Ausnahmen auch die ganze deutsche Landwirthschaft, insbesondere auch der mittlere und kleinere Grundbesitz steht. Aus Mittheilungen in der bayerischen Presse erhellt, daß gerade die Vertreter dieses Landes, in welchem der mittlere und kleinere Grundbesitz weit überwiegt, die Urheber der noch über den Zolltarifentwurf hinausgehenden Vorschläge des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirthschaftsrathes inbezug auf die Höhe der Getreidezölle waren. Sodann ist die von dem Katholikentage in Osnabrück einstimmig angenommene Resolution auf Verstärkung des Zollschutzes für die Landwirthschaft von einem Bewohner des Westens von Deutschland beantragt und wesentlich mit den Interessen gerade des in dem Westen Deutschlands vorwiegenden bäuerlichen Grundbesitzes begründet worden. Endlich hat sich auch die landwirthschaftliche Interessenvertretung eines so überwiegend von mittleren und kleineren Landwirthen bewohnten Landes wie Baden für jene noch über den Zolltarif hinausgehenden von dem Landwirthschaftsrath vorgeschlagenen Zollsätze für Getreide ausgesprochen. Man erkennt aus allen diesen Thatsachen, wenn anders man unbefangen urtheilen will, mit unbedingter Sicherheit, daß in dieser Frage es keinen Gegensatz zwischen den Interessen des ostelbischen Grundbesitzes und dem vorwiegend von kleineren und mittleren Landwirthen bewohnten Landschaften giebt, sondern daß die gesammte deutsche Landwirthschaft, Groß- wie Klein-Grundbesitz, mit verschwindenden Ausnahmen, einmüthig hinter der Forderung einer wesentlichen Verstärkung des Zollschutzes für den deutschen Getreidebau steht. Da auch der größte Theil der deutschen Industrie dieser Forderung zustimmt, so darf gegenüber der freihändlerischen Behauptung, die vorgeschlagene Erhöhung der Getreidezölle fände bei der großen Masse der Bevölkerung Widerspruch, darauf hingewiesen werden, daß die beiden wichtigsten Zweige der heimischen Produktion ganz überwiegend für eine solche Verstärkung des Zollschutzes für den heimischen Getreidebau eintreten.

Ein Unfall in der Marine.

Von einem Unglücksfall ist unsere Marine betroffen worden. Wie der Chef der Herbstübungsflotte aus Saßnitz meldet, ist der kleine Kreuzer „Wacht“ nach Kollision mit dem Linienschiff „Sachsen“ in der Nähe von Arkona, in ostnordöstlicher Richtung, 8 Seemeilen entfernt, gesunken. Verluste an Menschenleben sind, soweit dies bisher zu übersehen, wahrscheinlich nicht zu beklagen.

Von einem Privatkorrespondenten wird dem Wolff'schen Bureau aus Saßnitz gemeldet: Der Zusammenstoß zwischen dem kleinen Kreuzer „Wacht“ und dem Linienschiff „Sachsen“ ereignete sich Mittwoch Morgen 10 Uhr 25 Minuten. Die „Wacht“ wurde an Steuerbord vorn beschädigt, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesammte Besatzung unverletzt von Schiffsbooten und Torpedobooten der Flotte gerettet war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der „Wacht“ zwischen „Württemberg“ und „Sachsen“. Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungenügenden Funktioniren des Steuerapparates der „Wacht“. Die gerettete Besatzung wird vom „Pelikan“ nach Kiel gebracht.

Zu den Wirren in Mittelamerika

wird durch das Bureau Reuter am Montag aus Caracas gemeldet, die Denkschrift der venezolanischen Regierung werde dort als casus belli angesehen und habe große Erregung verursacht. In der von der venezolanischen Regierung über den Streitfall mit Kolumbien verfaßten Denkschrift heißt es: Unvorhergesehene Umstände erheischten eine theilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und die Einnahme einer kriegerischen Haltung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung und der nationalen Ehre. Die unliebsamen Vorkommnisse zwischen dem venezolanischen Konsul und den Militärbehörden in Cucuta hätten dazu beigetragen, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezolanischen Regierung zum großen Theil zu zerstören. Am 27. Juli habe die Regierung die kolumbische Gesandtschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die Streitkräfte, welche die Grenze überschritten hätten, organisirte Truppen seien. Dies bedeute einen Bruch des Völkerrechts. Die kolumbische Antwort sei unbefriedigend gewesen und habe dahin gelautet, daß die beklagten Handlungen nur in der Verletzung bestimmter Befehle, die Neutralität zu beobachten, begangen sein könnten. Dieses Vorgehen habe die venezolanische Regierung gezwungen, eine feste Haltung zur Wahrung der nationalen Ehre und der Integrität des Gebiets einzunehmen, ohne den künftigen Verkehr mit Kolumbien abzuschneiden, falls sich herausstellte, daß die Nachbarrepublik an dem Angriff unbetheiligt sei. Spätere Umstände hätten die Lage verschlimmert, da sich erwiesen habe, daß die Verletzung des venezolanischen Gebiets durch reguläre kolumbische Truppen erfolgt sei, die die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestirt schließlich gegen die Invasion.

Eine Vermittlerrolle möchten die Vereinigten Staaten gern in dem venezolanisch-kolumbischen Zwist übernehmen. Staatssekretär Hay sandte nach dem Bureau Reuter am 24. August Telegramme an die Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas und Bogota, in welchen er sie beauftragte, der venezolanischen und der kolumbischen Regierung mitzutheilen, daß die Vereinigten Staaten es beklagten, wenn, wie es wahrscheinlich sei, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten gestört würden. Sie wurden ferner beauftragt, hinzuzufügen, daß Präsident Mc Kinley willens sei, seine guten Dienste anzubieten, vorausgesetzt, daß beide Staaten zustimmten, und gleichzeitig dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Vereinigten Staaten, falls der Verkehr im Isthmus bedroht würde, sich gezwungen sehen würden, für den freien Verkehr im Isthmus einzutreten. Es verlautet, daß die Antwort der venezolanischen Regierung dahin lautete, daß Kolumbia die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage trage, und daß die Beilegung der Streitigkeiten zu erhoffen sei. Die Antwort der kolumbischen Regierung ist noch nicht eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 1. September. (Verschiedenes.) In der hiesigen Klosterkirche wurden vorige Woche drei Opferbüchsen gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Leider fand man von dem Thäter keine Spur. — Gestern hat die 7 Jahre alte Tochter des Besitzers Teschke in Bukowitz, kurz nach der Heimkehr aus der Schule einen Schlaganfall erlitten. Gewiß ein sehr seltener Fall in diesem Alter. Der das Kind behandelnde Arzt erwartet vollständige Wiederherstellung. — Die hiesigen Geschäftsleute haben beschlossen, ihre Läden an Sonn- und Feiertagen schon um 9½ Uhr zu schließen und um 11¼ Uhr wieder zu öffnen, um ihrem Personal, das die Kirche besuchen will, Zeit zum Ankleiden zu geben. Auch den auswärtigen Kirchgängern ist durch diese Einrichtung gedient, da sie sofort nach beendetem Gottesdienste ihre Einkäufe besorgen können, während sie bis dahin oft über ½ Stunde in Wind und Wetter auf der Straße vor den Geschäften haben stehen und warten müssen.

Rehhof, 1. September. (Beim Spielen mit Platzpatronen verunglückt.) Die seit 1878 ungewohnte, uns liebe Einquartierung ist gestern angekommen. Indirekt gab sie Veranlassung zu einem kleinen Unglücksfall. Ein Dienstjunge B. aus Budczin hatte eine Platzpatrone entwendet, legte sie auf einen Stein und brachte sie mit einem Nagel und Stein zur Explosion. Dabei wurden ihm zwei Glieder der linken Hand fortgerissen, auch sonst wurde die Hand beschädigt, sodaß ein Arzt zugezogen werden mußte.

Dirschau, 31. August. (Die Ortsgruppe Dirschau des Deutschen Ostmarken-Vereins) hielt gestern Abend eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, den „Deutschen Tag“ in Graudenz zu besuchen und bei der Eisenbahn-Direktion Danzig eine Fahrpreis-Ermäßigung zu beantragen. In Liebschau, Hohenstein und Gardschau sind Volksbüchereien eingerichtet. Die Ortsgruppe Dirschau mit mehr als 400 Mitgliedern ist die größte Westpreußens, darauf folgt Graudenz mit 400 Mitgliedern und Berent mit 350 Mitgliedern.

Zoppot, 2. September. (Die erste Gläubiger-Versammlung) der in Konkurs gerathenen Baufirma Wilhelm Lippke findet am 23. September vormittags 10 Uhr im Amtsgerichtsgebäude statt, der Prüfungstermin ist am 14. Oktober vormittags 10 Uhr.

Dt.-Eylau, 29. August. (Die Versuchsbohrungen) für die hierselbst zu errichtende Wasserleitung haben zu einem befriedigenden Ergebniß geführt. Das zu Tage geförderte Wasser ist nach eingeholter Analyse für Genuß- und wirthschaftliche Zwecke durchaus geeignet.

Pillau, 2. September. (Der Vertrag über den Ankauf des Festungsgeländes) vor dem Ravelin „Ludwig“ ist nunmehr vollzogen. Die Stadt hat somit ein Baugelände von etwa 6000 Quadratmetern für den Neubau eines Volksschul- und Realschulgebäudes erworben. Der Kaufpreis für das der Stadt zugeschlagene Gelände beträgt 45595 Mk. Es stecken darin die Summe für die Anlegung von Straßen, Verlegung eines Kohlenschuppens 2c.

Ostrowo, 31. August. (Bei einer Attacke erstochen.) Bei dem Brigademanöver in der Nähe unserer Stadt versetzte ein Ulan bei einer Attacke seinem Kameraden mit der Lanze einen solch gefährlichen Stich, daß der Verletzte kurz darauf starb.

Aus dem Kreise Znin, 1. September. (Zur Arbeitslosigkeit im Westen.) Viele Arbeiter aus unserer Gegend begaben sich, trotz der öffentlichen Hinweise auf den im Westen eingetretenen Stillstand in der Industrie und die dort herrschende Arbeitslosigkeit, Beschäftigung suchend dahin. Enttäuscht, die letzten Spargroschen für die Heimreise anwendend, sind sie nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. September 1901.

— (Personalien.) Dem Gutsstellmachermeister Gottlieb Rietz zu Spengawsken im Kreise Pr.-Stargard, sowie den Waldwärtern Friedrich Rietz zu Zygowitz und Carl Schwarz zu Waldhaus Spengawsken, beide in demselben Kreise, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Der Verband der Fleischergesellen Deutschlands) hat über Mißstände in den Verhältnissen der Gesellen des Fleischergewerbes Klage geführt und sich mit der Bitte um Abhilfe an die Kommission für Arbeiterstatistik gewandt. Besonders sollen die Arbeitszeit zu lang und die Arbeitsräume sehr mangelhaft beschaffen sein. Es sind daraufhin Erhebungen seitens der Aufsichtsbehörden angeordnet worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Colley und Stadträthe Kriwes, Dietrich und Matthes. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Rechnung der Gewerbekasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 823,45 Mk., die Ausgabe 677 Mk. Das Vermögen beziffert sich auf 19000 Mk. Die Ausgabe ist zum großen Theil zu Stipendien für Handwerksmeister verwendet worden. Im nächsten Jahre wird sich der Etat größer gestalten, da dann der Zinsengenuß von der seitens der Leibitscher Mühle an die Stadt zu zahlenden Ablösung miteingestellt wird. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt, ebenso 2. der Rechnung der Artusstiftskasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 28600 Mk. Da jetzt die Artushofspächter zur Kanalisationsgebühr herangezogen werden, sind hierfür der Einnahme 850 Mk. zugeflossen. Der Vorschuß der Kasse betrug 6400 Mk. und hat sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf 4024 Mk. ermäßigt. — 3. Rechnung der Feuersozietätskasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Summe der gesammten Versicherungen beträgt 21700000 Mk., sie hat sich um 82000 Mk. gesteigert. Die Einnahme an Prämien betrug 12000 Mk., die Ausgabe an Rückversicherung 10900 Mk. und an gezahlten Brandschäden 1300 Mk. Das Vermögen der Feuersozietät ist durch die Zinseinnahme um 30000 Mk. gewachsen und beträgt 1590000 Mk. Auch dieser Rechnung wird Entlastung ertheilt. — 4. Aufnahme eines Darlehns von der städtischen Sparkasse zur Deckung der Herstellungskosten des Anschlußgeleises für die Schlachthausbahn. Die Gesammtkosten haben 98800 Mk. betragen. Davon trägt die Stärkefabrik 42000 Mk. und einen Kostenantheil von 386 Mk. erstattet die Eisenbahnverwaltung zurück. Bleiben 56200 Mk., welche die Stadt zu tragen hat. Außerdem waren an Herrn Baumeister Uebrick an Entschädigung für Nichtabnahme eines gekauften Stück Landes 1535 Mk. zu zahlen, sodaß sich die zu deckende Kostensumme auf 57800 Mk. stellt. Der Magistrat beantragt, zur Deckung bei der städtischen Sparkasse ein Darlehn von 58000 Mk. aufzunehmen, das mit 4 % verzinst und mit 2 % amortisirt wird. Stv. Rechtsanwalt Aronsohn frägt, welche Zinsen die Sparkasse sonst von ihren Beständen habe. Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz erwidert, das sei verschieden, jenachdem die Bestände angelegt sind. Von Hypotheken erhalten wir 4½ %, von Werthpapieren aber auch weniger wie 4 %, nämlich 3½ %. 4 % seien ein Durchschnittssatz. Die Aufnahme des Darlehns wird genehmigt. — 5. Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1900/01. Referent bemerkt, der Finalabschluß mache den Eindruck eines großen Kunststücks. Trotz der hohen Kohlenpreise des Vorjahres und des größeren Konsums ist ein Minderverbrauch an Kohlen vorhanden und infolgedessen ein Ausgabeersparniß zu verzeichnen, auch an Arbeitslöhnen ist weniger ausgegeben. Der Dezernent habe im Ausschuß offen erklärt, daß die Verwaltung wegen der hohen Kohlenpreise den Einkauf beschränkt habe; es könne möglich sein, daß dabei etwas auf den eisernen Bestand zurückgegriffen wurde. Auch bei anderen Etatstiteln sei noch wesentlich gespart worden, da dieselben reichlich bemessen waren. Außer dem etatsmäßigen Ueberschuß von 60000 Mk. sind für besondere Zwecke nach Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung noch 34700 Mk. an die Kämmereikasse abgeführt worden. Bei alledem ist aber das Vermögen der Gasanstalt um 55000 Mk. auf 173000 Mark gestiegen. Die Gesammt-Einnahme stellt sich auf 491300 Mk. gegen 432000 Mk. Etatsansatz; für Gas kamen 27500 Mk. mehr ein. In Ausgabe sind 19000 Mk. für Kohlen und 700 für Putzlappen gespart. (Heiterkeit.) Der Dezernent der Gasanstaltsverwaltung Stadtrath Dietrich bemerkt: Der Abschluß sei keineswegs ein Kunststück, sondern er sei einfach dadurch ein so günstiger, daß die Ersparnisse von früheren Jahren jetzt nachwehen. Ferner seien die Etatsposten so reichlich bemessen, daß Ersparnisse gemacht werden mußten. Bei den Kohlen wurde eine Minderausgabe dadurch erzielt, daß der theuren Preise wegen nicht über den Bedarf hinaus Kohlen eingekauft wurden. Der Posten von 700 Mk. ist nicht allein an Putzlappen, sondern an den ganzen zum Betriebe erforderlichen Materialien gespart worden. Von dem Finalabschluß nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso 6. von dem Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1900/01. Die Einnahme beträgt 127600 Mk., die Ausgabe 174400 Mk. Der Vorschuß von 47000 Mk. ergiebt sich aus der Ausgabe für die Schlachthausbahn. — 7. Von den Protokollen über die monatliche Revision der städtischen Kassen vom 28. August 1900 nimmt die Versammlung Kenntniß. — 8. Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt 50/51 mit noch 2000 Mk. hinter schon eingetragenen 3000 Mk. wird genehmigt. — Es folgte die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, Referent Stv. Goewe. 1. Mit der Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich des südlich vom alten Dansker belegenen Platzes (Schloßstraße 4) von Kaufmann Petersilge auf die Firma R. Alber u. Ko.-Bromberg erklärt sich die Versammlung einverstanden. Die letztgenannte Firma hat von Herrn Petersilge die Schloßmühle gekauft. — 2. Für auszuführende Bauarbeiten auf der Pfarrei Gramtschen wird ein Patronatsbeitrag von 460 Mk. bewilligt. — 3. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Schwinkowski nimmt die Versammlung Kenntniß. — 4. Auch der Uebertragung der s. Zt. mit dem verstorbenen Kaufmann S. Blum abgeschlossenen Miethsverträge auf den Tischlermeister P. Borkowski und den Bauunternehmer Thober stimmt die Versammlung zu. — 5. Für Reparaturen in der Volksküche wird ein Betrag von 85,50 Mk. bewilligt. — 6. Wahl eines Armendeputirten für die Culmer Vorstadt an Stelle des Herrn Besitzer A. Trohke. Herr Trohke hat krankheitshalber die Wahl abgelehnt. Es werden vorgeschlagen die Herren Gastwirth Hermann Preuß und Baugewerksmeister Ulmer. Die Versammlung wählt Herrn Preuß. — 7. Auswahl von Sachverständigen für die Flurschäden-Abschätzungskommission. Es werden gewählt als Mitglieder die Herren Granke und Reißmüller, als Stellvertreter die Herren Franz und Gude. 8. Vertragsentwurf über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens in der Stadt Thorn. Nachdem die Verhandlungen mit dem Staatsfiskus über den Bau eines eigenen Fortbildungsschulgebäudes 2c. zum Abschluß gekommen, legt der Magistrat den Entwurf für den mit der königl. Regierung zu schließenden Vertrag vor. Derselbe wird in der Fassung der Vorlage genehmigt. — 9. Für Herstellung einer Badeeinrichtung im Waisenhause wird an den Mindestfordernden Schlossermeister Dietrich für sein Gebot von 390 Mk. der Zuschlag ertheilt. — 10. Ankauf von Grundstücken zur Verbreiterung der Coppernikusstraße von der Bäcker- bis zur Grabenstraße. Herr Instrumentenmacher Ziehlke ist an die Stadt mit dem Gesuch herangetreten, das zur Verbreiterung der Coppernikusstraße an der Gasanstalt nöthige Gelände von den Herren Postsekretär Morsch und Kaufmann Sztuczko für 35000 Mk. zu erwerben, wozu die interessirten Hausbesitzer und Geschäftsinhaber der Coppernikusstraße 5000 Mk. als Beisteuer aufbringen würden. Den nicht benöthigten Rest der beiden genannten Grundstücke wird Herr Bauunternehmer Scheidler für 26000 Mk. kaufen. Der Magistrat hat beschlossen, auf den Antrag Ziehlke einzugehen, aber die von der Stadt zu zahlende Summe auf 30000 Mk. herabzusetzen, sodaß die Interessenten 10000 Mk. aufzubringen haben. Der Ausschuß empfiehlt den Magistratsantrag bei der Wichtigkeit, welche die schon seit langem dringliche Verbreiterung der Coppernikusstraße habe, zur Annahme. Stv. Wolff möchte wissen, wieviel Meter abgegeben werden sollen und wie die Fluchtlinie für die Erweiterungsstelle genommen werde. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die genaue Zahl der abzutretenden Meter vorher zu wissen, darauf könne es wohl nicht ankommen, da man ja die Lage der beiden in Frage kommenden Grundstücke allgemein kenne. Das enge Straßenstück dort solle die Breite des übrigen Straßentheils erhalten. Stv. Wolff: Er sei eigentlich dafür gewesen, bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt jetzt die beiden Grundstücke nicht anzukaufen, aber da an den Durchbruch der Windstraße vorläufig nicht zu denken sei, wolle er doch nicht dagegen sein. Vielmehr empfehle er den Magistratsantrag auch seinerseits. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Auch er bitte um Annahme der Magistratsvorlage. Es sei ja allen bekannt, wie gefährlich bei der Gasanstalt der Verkehr durch die Enge der Coppernikusstraße ist, namentlich seit wir die elektrische Straßenbahn haben. Ein Wunder müsse man es nennen, daß dort — glücklicherweise — nicht schon öfters Unglücksfälle passirt sind. Es sei der Polizeiverwaltung und dem Magistrat schwer geworden, sich über die Bedenken dieses Zustandes hinwegzusetzen und ihn zu belassen. Wir hatten bisher eine Entschuldigung: die Forderungen der betreffenden Grundstücksbesitzer waren so hoch, daß der Ankauf für die Stadt zu theuer war. Jetzt bietet sich die Gelegenheit, die beiden Grundstücke zu einem angemessenen Preise zu kaufen. Lassen wir auch diese Gelegenheit vorübergehen, so wird man uns den Vorwurf machen können, daß wir den Ankauf auch zu einem angemessenen und zu erschwingenden Preise nicht ausgeführt, wir würden uns einer Unterlassung schuldig machen, für deren Folgen wir moralisch verantwortlich wären. Deshalb hat der Magistrat den vorliegenden Antrag gestellt. Das Morsch'che Haus ist baufällig und der Besitzer beabsichtigt daher einen Neubau aufzuführen. Wegen der schlechten geschäftlichen Konjunktur ist auch Herr Sztuczko zum Verkauf geneigt. Wenn wir heute nicht die beiden Grundstücke kaufen, dann würde uns ein späterer Ankauf sehr theuer werden, denn an die Stelle des alten Morsch'schen Hauses wird ein neues treten. Die Anwohner der Coppernikusstraße haben sich in richtiger Erkenntniß der Vortheile, welche die Verbreiterung der Straße für sie hat, zur Leistung einer Beisteuer von 5000 Mk. entschlossen. Mit Rücksicht darauf, daß die Erweiterung der Straße den Werth der Grundstücke in der Nähe des zu erweiternden Straßenstücks bedeutend steigert, hält der Magistrat diese Beisteuer für zu niedrig und hat den Beitrag der Anwohner zu den Kosten auf 10000 Mk. bemessen. Was diesen Punkt anlange, so habe ihn, Redner, aber Herr Ziehlke, von dem die ganze Sache ausgegangen, gestern erklärt, daß es ihm nicht möglich sein werde, einen Kostenbeitrag von 10000 Mk. von den Anwohnern aufzubringen, 8000 Mk. sei das höchste, und schon das werde ihm schwer halten. Wenn die Stadt bei einem höheren Bei-

trag beharre, würde das Projekt fallen. Herr Ziehlke habe ihn, Redner, daher ersucht, die Stadtverordneten zu bitten, die Beisteuer der Interessenten statt auf 10000 auf 8000 zu bemessen, sodaß die Stadt statt 30000 Mk. 32000 Mk. zu zahlen hätte. Er gebe anheim, diese Bitte der Anwohner zu berücksichtigen. Stv. **Preuß**: Man sage, daß der Windstraßendurchbruch vor allem nöthig sei. Der werde aber auch von selbst kommen. In Posen sei das Berliner Thor gefallen. Gerade so werde bei uns das Bromberger Thor zur Niederlegung kommen. Stv. **Wolff**: Nach der Erklärung des Herrn Ersten Bürgermeisters tritt ganz plötzlich der Antrag an uns heran, statt 30000 Mk. 32000 Mk. für die Stadt zu übernehmen. Das können wir doch nicht, ohne daß man sich damit erst in den Ausschüssen rc. beschäftigt, und er, Redner, bitte deshalb, an 30000 Mk. festzuhalten und das weitere abzuwarten. Stv. **Aronsohn** frägt, ob die jetzt beabsichtigte Aenderung der Fluchtlinie bereits von früher festgelegt ist, was Erster Bürgermeister Dr. **Kersten** verneint. Stv. **Hartmann**: Bei der Wichtigkeit der Sache meine er, daß die 2000 Mk., um die es sich noch handele, keine Rolle spielen. Früher seien die Forderungen für die abzutretenden Grundstücke weit höher gewesen. Er sei dafür, die 32000 Mk. zu bewilligen. Stv. **Zährer**: Er schließe sich dieser Meinung an und wolle auch nicht wegen der 2000 Mk. noch feilschen. Wenn die Hausbesitzer in der Coppernikusstraße, die keine großen Geschäftsleute seien, 8000 Mk. aufbringen, so könne das genug sein. Er beantrage, schon heute für 32000 Mk. zu stimmen. Stv. Rechtsanwalt **Schlee**: Die Herren Morsch und Sztuczko hätten sich zum Verkauf zu den ermäßigten Forderungen durch Herrn Ziehlke und die anderen Interessenten der Coppernikusstraße bewegen lassen. Weil sich die Interessenten sagen, daß sie von der Erweiterung des Straßenstückes Vortheil haben, wollen sie die Beisteuer leisten. Es hat Herrn Ziehlke viele Bemühungen gekostet, die 5000 Mk. aufzubringen, und es ist ihm zu glauben, wenn er erklärt, daß er über 8000 Mk. nicht zusammenbekommt. Im übrigen ist die Sache soweit fertig, daß alles vorm Notar durch Vertrag festgelegt ist. Herr Morsch war schon soweit, daß er wegen seines Neubaus bereits mit einem Bauunternehmer abgeschlossen hatte, er wird jetzt sogar eine Konventionalstrafe zahlen müssen. Bei der Verbreiterung der Coppernikusstraße gilt es der Beseitigung eines unhaltbaren Zustandes. Der Durchbruch der Windstraße kann deshalb doch gemacht werden, das eine braucht das andere nicht auszuschließen. Es sei an und für sich schon hart, daß die interessirten Anwohner erhebliche Aufwendungen machen müssen, damit das Projekt zur Ausführung kommt, soweit könne man aber doch nicht gehen, daß man sage: Bringt ihr nicht ganze 10000 Mk. auf, so wird daraus nichts. Auch 8000 Mk. könnten genügend sein. Stv. **Wolff**: Feilschen wolle er keineswegs. Aber es sei ihm in seiner Praxis als Stadtverordneter ein Fall wie der vorliegende noch nicht vorgekommen: Im Ausschusse habe man die Beisteuer der Interessenten um 5000 Mk. erhöht und hier solle man sie ohne weiteres um 2000 Mk. geringer nehmen. Der Antrag des Herrn Ersten Bürgermeister könnte als neuer Antrag des Magistrats ruhig erst an den Ausschuß gehen, so ängstlich eilig sei die Sache doch nicht. Sei der Ausschuß dafür, die Beisteuer auf 8000 Mk. zu bemessen, so werde dann auch die Versammlung nicht dagegen sein. Für heute bitte er nicht über den eigentlichen Magistratsantrag hinauszugehen. Erster Bürgermeister Dr. **Kersten**: Es sei ja sehr schön, daß Herr Wolff so für die Beschlüsse des Magistrats eintrete, in diesem Falle wäre das aber weniger nöthig. Die Sache liege so, daß man in der Baudeputation und in den Ausschüssen zwar die Beisteuer der Interessenten in Höhe von 5000 Mk. zu niedrig fand und sie deshalb auf 10000 Mk. erhöhte, trotzdem war man sich aber einig, das Projekt wegen eines Differenzbetrages nicht fallen lassen zu wollen. Herr Wolff war allerdings auch schon im Ausschusse dagegen, daß dem Magistrat Vollmacht zum Abschluß des Ankaufes bei Zahlung von über 30000 Mk. ertheilt würde, aber ein Beschluß hierüber wurde im Ausschuß nicht gefaßt. Nun wolle man hier wegen der 2000 Mk. Differenz die ganze Sache an die vorberathenden Instanzen noch einmal zurückverweisen. Er fürchte, daß dann die von Herrn Ziehlke zusammengebrachten bindenden Erklärungen fallen könnten. Man könne in der Sache alle Bedenken aufgeben und er, Redner, sei überzeugt, daß auch Herr Wolff dazu noch kommen werde. Er, Redner, sei der Meinung, daß man auch die 8000 Mk. der Interessenten dankbar acceptiren könne, wenn man auch anerkennen und dies hier öffentlich aussprechen müsse, daß diese von der Erweiterung der Coppernikusstraße wesentliche pekuniäre Vortheile haben und deshalb zur Leistung einer Beisteuer moralisch verpflichtet seien. Stv. Rechtsanwalt **Aronsohn** bemängelt noch, daß der vorliegende Antrag schon einen Vertragsabschluß darstelle, während für einen Vertrag die formelle Unterlage noch nicht gegeben sei. Stv. Rechtsanwalt **Schlee** erwidert, heute handele es sich erst um ein neues Kaufangebot und um die Vollmacht für den Vertragsabschluß. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Schlee-Zährer, den Magistrat zu ermächtigen, zur Erweiterung der Coppernikusstraße von den Grundstücken der Herren Morsch und Sztuczko das erforderliche Gelände zum Preise bis zu 32000 Mk. zu erwerben, mit allen gegen die Stimme des Stv. Wolff angenommen. Die Versammlung war damit gemäß der Befürwortung des Herrn Bürgermeister Dr. Kersten über den Magistratsantrag hinausgegangen. Der eigentliche Magistratsantrag wäre an zweiter Stelle zur Abstimmung gekommen. — 11. Zur Wiederherstellung der Südostecke am Thurm des Junkerhofes bewilligt die Versammlung 225 Mk. — 12. Zum Schluß wurden mehrere Zuschläge an Mindestfordernde ertheilt: auf die Dachdecker- und Klempnerarbeiten rc. für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt an die Firma Gebrüder Pichert für das Gebot von 4672 Mk., auf die Schlosserarbeiten für die Umwährung des Viehhofes an den Schlossermeister Döhn für das Gebot von 2200 Mk. und auf die Maurerarbeiten einschl. Materiallieferung für die Umwährung des Viehofes an den Maurermeister Plehwe für das Gebot von 4600 Mk. Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung um $^{1}/_{2}$5 Uhr.

Mannigfaltiges.

(**Der neuernannte chinesische Gesandte General Yin-Tschang**), der sich in Begleitung des Prinzen Tschun befindet, hat früher längere Zeit in Berlin gelebt und in Deutschland seine Studien gemacht; er spricht vorzüglich deutsch. In Peking gab er nicht viel auf seine äußere Erscheinung und ging nicht in Seide gekleidet, wie dies sonst bei chinesischen Würdenträgern der Fall ist. Dies hat nun einmal in Peking Veranlassung zu einer äußerst drolligen Szene abgegeben. Einer der beiden kaiserlichen Leibgendarmen, die dem Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee beigegeben waren, sah, ohne ihn zu kennen, Yin-Tsching in seiner schlichten Kleidung einherlaufen, und da er gerade jemand gebrauchte, der ihm sein Pferd halten sollte, gab er dem vermeintlich untergeordneten Chinesen dies zu verstehen. Der Leibgendarm war aber wie aus den Wolken gefallen, als der Chinese ihm plötzlich in unverfälschtem Berliner Dialekt die Worte zurief: „Du bist woll verrückt, wie kann ick Dir Dein Pferd halten, kennst Du mir denn nich, ich bin General Yin-Tschang.“ Sprachs und ging lachend seiner Wege.

(**Als ein Opfer der Lokale mit weiblicher Bedienung**) stellte sich der frühere Posthilfsbote Rüstig dieser Tage der Berliner Strafkammer vor. Er unterschlug 400 Briefsendungen und baares Geld, das er in Mädchenkneipen verjubelte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß. Die im Zuschauerraum anwesende Frau R. rief: „Jetzt wird mein Grab gegraben!“ Gleich darauf verfiel sie in Weinkrämpfe.

(**Vom „Kriegsschauplatz“ der Großen Berliner Straßenbahn**) theilen die dortigen Blätter mit, daß die Zahl der Todtgefahrenen im August von 2 auf 5 gestiegen ist. Dagegen ist die Zahl der Schwerverletzten von 17 auf 14 zurückgegangen.

(**Ein entsetzlicher Unglücksfall**) hat sich Dienstag Vormittag in Breslau ereignet. Ein Leichenwagen, dessen Pferde scheu geworden waren und durchgingen, überfuhr auf der Friedrichstraße eine Schar Kinder, die dort sorglos spielten. Die vierjährige Elisabeth Fröhlich wurde sofort getödtet, ein fünfjähriger Knabe namens Heinrich Heine erlitt einen schweren Schädelbruch, während mehrere andere Kinder mit leichteren Verletzungen davonkamen.

(**Durch einen Gnadenakt**) hat der Kaiser die kürzlich über den Bürgermeister Längner in Lehrte (Hannover) wegen unregelmäßiger Führung des Geburtsregisters verhängte Gefängnißstrafe in dreihundert Mark Geldstrafe umgewandelt.

(**Ein Großfeuer**) hat im Dorfe Weimar bei Kassel 24 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden, sowie einen Theil der eingebrachten Ernte vernichtet. Eine Frau erlitt erhebliche Brandwunden.

(**Schwerer Unfall.**) Bei einer Spazierfahrt wurde Hauptmann v. Diemar vom Infanterie-Regiment 39 in Düsseldorf durch Scheuwerden seines Pferdes Sonntag Nachmittag in der Schloßstraße aus seinem Gefährt geschleudert und dabei derart verletzt, er nach einer Stunde starb.

(**Verhaftung.**) Ein Münchener Großkaufmann, Eigenthümer eines Posamentier-Engros-Geschäfts, ist dieser Tage verhaftet worden, weil er einem dortigen Privatmanne 30000 Mk. durch falsche Angaben entlockt haben soll.

(**Die ersten Schneefälle im Erzgebirge**) sind Montag Nacht eingetreten. Die Temperatur betrug 2 Grad unter Null.

(**Der Winter naht.**) Auf dem Hunsrück und auf der Eifel zeigte das Thermometer am Montag nachts drei Grad unter Null.

(**Schwer verbrannt**) wurden auf der Werft in Flensburg bei einer Explosion acht Arbeiter.

(**Durch Raupenschwärme**) wurden in diesen Tagen auf der Charkow-Nikolai-Bahn in zwei Fällen Eisenbahnzüge zum Stehen gebracht.

(**Entgleist**) ist ein Eisenbahnzug bei Fairville im Staate Newyork. Elf Personen wurden getödtet und 13 verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 4. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 737 Gr. 159 Mk., inländ. roth 703—793 Gr. 130—152 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 759 Gr. 134 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—727 Gr. 120—138 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—130 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 238 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 253 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30 Mk., Roggen- 4,45—4,80 Mk.

Hamburg, 4. Septbr. Rüböl still, loko 57. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,95. — Wetter: bedeckt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.